

# Harzburger Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode  
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

**Bezugspreis** halbjährlich 1 Mark einschließlich Briefporto, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich freitags und am mittigen, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle von unseren Boten und Agenturen entgegen genommen. Redaktionen: Halberstadt, Domplatz 48, Fernruf 2214, Sonntag Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H., Verantwortl. für Inhalt u. Vertrieb: Kurt Wollenberg, für den lokalen Teil: Wilhelm Rindermann, für Postamt u. Inserate: Carl Treffl, Famil. in Halberstadt.

**Anzeigenpreis** die achtgehaltene Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Restausgabe 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abgebend ist der bei Zustellung vorliegende letzte Kurs, für die Aufnahme von Anzeigen am bestimmten Tage und zu bestimmten Stellen kann eine Besondere nicht übernommen werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2214), Postfach 4026, Wernigerode 4626 und Postfachhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 244

Montag, den 19. Oktober 1931

6. Jahrgang

## Nazi-Terror.

### Wie die Hitler-Banditen in Braunschweig gehaust haben.

Braunschweig, 19. Oktober. (Eig. Funkt.). Die Reichstagung der Nationalsozialisten in Braunschweig hat einem Arbeiter das Leben geschenkt. Mehr als 60 Personen erlitten körperliche Schäden.

Die Nazis, die aus ganz Deutschland in Braunschweig zum Zwecke waren, versuchten bereits am Sonnabend und während der Nacht zum Sonntag die Braunschweiger Arbeitervereine zu terrorisieren. Sie drangen in die Straßen ein, schrien, schrien, schrien ein und bedrohten friedliche, des Weges gehende Bürger. Ein Rentner Bitterlich erhielt einen Schuß in den Oberarm, ein Nationalsozialist aus Barmen erhielt bei einer Schießerei einen Wundstich. An den dunklen Straßen der Arbeitervereine riefen Nazis: „Senfter zu, Straße frei!“ Wo dem nicht sofort Folge geleistet wurde, wurden Knüppel, Steine und Bierflaschen in die Fenster geworfen.

Am Sonntag wiederholten sie das „raube“ Spiel. Trotzdem die Polizei die Straßen vor den Arbeitervereinen abgeräumt hatte, gelang es einigen Trupps, immer wieder in die Straßen einzudringen. Stenografen riefen sie das Pfeifen auf, um mit den Steinen die Fensterhebel ganzer Häuserreihen zu zerschlagen. Am Sonntag nachmittag setzte die Polizei gegen die Bomben Sprengwagen und Panzersperren ein.

Von den zahlreichen Verletzten wurden etwa 40 in die Krankenhäuser geschafft. Ein Arbeiter namens Fischer wurde von einem Nationalsozialisten, Heymann aus Barmen, durch einen Herzschlag getötet. Die Zahl der Bomben dürfte sich insgesamt auf etwa 3000 bis 3500 beziffern lassen. Unter den verletzten Nationalsozialisten befindet sich auch ein Oberst a. D. Hoffmann aus Stuttgart.

### Ein zweites Todesopfer.

Braunschweig, 19. Oktober. (Eig. Funkt.). Der Arbeiter Engelfe, der am Sonntagabend von Nationalsozialisten durch zwei Geleise schwer verletzt wurde, ist in der Nacht zum Montag im Krankenhaus Marienthal gestorben. Engelfe erhielt u. a. einen Wundstich. Er ist das zweite Todesopfer des Nazi-Terrorismus in Braunschweig.

### Hilferuf an Groener.

Braunschweig, 19. Oktober. (Eig. Funkt.). Der Ortsverein Braunschweig der sozialdemokratischen Partei hat an den Reichsminister des Innern bezüglich der neuesten Schandtaten der SA in Braunschweig folgendes Telegramm geschickt:

An Braunschweig haben Straßenkämpfe, viele Verletzte liegen in den Krankenhäusern, Straßenpflaster, von tausenden Nationalsozialisten aufgerissen, Fensterhebel ganzer Straßenzeilen

zertrümmert. Braunschweiger Regierung kann trotz übergrößer Anstrengungen der Polizei nicht Sicherheit und Ordnung aufrecht erhalten.“

### Hitler warnt.

Der überspannte Nazi-Hauptling begann seine Rede damit, daß er hoffte, daß seine Partei 12 Millionen Mitglieder habe. Im Wirklichkeit ist es noch nicht einmal eine halbe. Hitler kündigte an, daß in den nächsten Wochen und Monaten das Schwert für die Partei beschworen. Alles komme darauf an, die Kerzen zusammenzubringen.

Beachtung findet allgemein der Satz Hitlers, der Erfolg sei nur höher, wenn der Nationalsozialismus nicht in letzter Minute die Kerzen verlore, nicht selbst schwaach werde.

Die mysteriöse Anrede Hitlers, in der er vor Verrenzungsmöglichkeiten warnt, wird vielfach kommentiert. Man hört, daß seit der Harzburger Tagung sich innerhalb der Partei wieder vielfach Strömungen geltend machen, die von einer scharfen Kritik an Hitler weichen seines Zusammengehens mit bürgerlichen Parteien und andererseits von einer förmlichen Enttäuschung über den Sieg Brünings ausgehen.

Es dürfte also in der nächsten Zeit wieder kritische Vorgänge innerhalb der nationalsozialistischen Bewegung zu erwarten sein, und man darf sich die Frage stellen, ob es auf diese oder anderen treibenden Erscheinungen, die in der nationalsozialistischen Partei ja regelmäßig als Folge harter propagandistischer Streitmaßnahmen eingetreten sind, vorbereitet sein sollte. Starke Kräfte der Nazis möchten es nach der parlamentarischen Niederlage jetzt mit einem Bußch verüben. Hitler weiß aber aus eigener Erfahrung, daß Groener diese Putschisten zusammenlösen lassen wird, wenn sie nach österreichischem Muster „Prie-mer spielen“.

### Vorbereitungen.

Stuttgart, 19. Oktober. (Eig. Draht.). Das Stuttgarter Kommunistenblatt teilte am Sonnabend mit, daß die SA und die SS bei den Nazis wie vor dem Hitlerputsch im Jahre 1923 in Regimentern und Divisionen eingeteilt würden. Die Nazi-Regimenter erhielten jene Nummern, die an den betreffenden Standorten für die Zeitschriften des linken Lagers gehalten hätten. In Stuttgart gibt es jetzt das Regiment Nr. 110. Gleichzeitig sei man dabei, die Möglichkeit eines Alarms für das ganze Regiment zu schaffen. Jeder SA-Mann sei verpflichtet, seine genaue Adresse anzugeben, damit Kurier beim Alarm nicht erst in der Nachschaff herumsuchen brauchten. Zu diesem Zweck müsse jeder einen Haus Schlüssel abliefern.

Als Donnerstag, so spezialisierte kommunistische Blatt schließlich noch, sei alles alarmbereit.

## Hakenkreuz gegen Kriegsoffer.

### Die Harzburger haben für die Kriegsoffer keine Zeit.

Der Kriegsbefähigungsausschuß des Reichstages hielt am 15. Oktober eine Sitzung ab, die sich mit Eingaben von Kriegsoffizieren, Kriegswitwen und Kriegseretten beschäftigte.

Der Vorsitzende, Abg. Mumm (Chr.-Soz. Volksdienst), machte die formale Mitteilung, daß zahlreiche Petitionen von hilfesuchenden Kriegsoffizieren, die er den Mitgliedern der deutschen nationaler und der nationalsozialistischen Fraktion zugestellt habe, von diesen Herren

unerschützt an das Büro des Reichstages zurückgegeben worden seien.

Er sei deshalb zu seinem schmerzlichen Bedauern genötigt, diejenigen Mitglieder des Ausschusses, die sich ihrer parlamentarischen Pflicht nicht entzogen, in erheblicher größerem Umfang als zu normalen Zeiten mit der Bearbeitung der Eingaben zu betrauen.

Am Laufe der Sitzung kam der Abg. Schmidt (Chr.-Soz. Volksdienst) auf die Erklärung des Vorsitzenden zurück und teilte mit, daß in seinem Wahlkreis nationalsozialistische Agitatoren mit der Behauptung aufgetreten seien, daß die gegen ihre Abgeordneten erhobenen Beschuldigungen, sie entzogen sich selbst der Arbeit für die Kriegsoffer, nicht richtig seien, denn sie arbeiteten an diesen Fragen im Parlament mit. Er bitte daher den Vorsitzenden um eine kurze Darstellung des wahren Sachverhalts und um Schritte des Präsidenten, damit dieser die Abgeordneten an ihre Pflicht erinnere.

Vorsitzender Abg. Mumm teilte mit, daß er sich schriftlich und mündlich wiederholt Mähe gegen ihn habe, die bürgerlichen und nationalsozialistischen Mitglieder des Reichstages an die Erfüllung ihrer Pflicht gegenüber den Kriegsoffizieren zu erinnern, ohne Rücksicht auf die politischen Ermagungen, die für ihr sonstiges Verhalten maßgebend seien, denn bei den Kriegsoffizieren handele es sich vielfach um Dinge, bei denen die parteipolitischen Differenzen nicht im Vordergrund stünden und von den Mitgliedern des Hauses im Interesse der Sache der Kriegsoffer

vielfach auch zurückgestellt worden seien. Er habe selber mit seinen Bemühungen keinen Erfolg gehabt. Weitere Mittel stünden ihm nicht zur Verfügung. Er glaube, daß ein Schritt beim Präsidenten nicht zum Erfolge führen werde, obwohl er eine solche Vorstellung gern machen wolle. Nachdem durch die Ueberzeugung von Petitionen an Mitglieder der genannten Fraktionen nur die Gefahr bestehe, daß die Entscheidung zum Nachteil der Kriegsoffer verzögert werde, nehme er bis auf weiteres das Wort Abstand, eine weitere Petition zur Berücksichtigung zu übermitteln.

Abg. Hoffmann (Soz.) bezeichnet es als ein

### Maßerheißel von Heudorf.

menn der Abg. Oberhagen (Draht) als einer der Führer der nationalen Opposition im Plenum des Reichstages großen Zorn auszusprechen der angeblich von ihm bedauerten Kriegsoffer rede, während seine deutschen nationalen Parteifreunde und die nationalsozialistischen Bundesgenossen der Deutschnationalen sich im Kriegsbefähigungsausschuß der praktischen Hilfe für die Opfer des Krieges entzogen. Dieses Verhalten sei auch in einer anderen Richtung sehr merkwürdig. Er, der Redner, wolle als Mitglied des Beamtenauschusses, daß die Mitglieder der Deutschnationalen Fraktion im Beamtenauschluß ihre Obliegenheiten aufgeben und sich an der Entscheidung der Eingaben von Beamten und Beamtenverbänden in der vergangenen Woche beteiligen hätten. Am Interesse der Beamten begriffe er jede laßliche Arbeit, aber offenbar lägen der nationalen Opposition die Interessen der Kriegsoffer viel weniger am Herzen. Man dürfe verhoffen sein, daß dieses Verhalten den Kriegsoffizieren nicht entgehe und von ihnen aufgeschlossen geneuert werde.

Auf Vorlesung des Abg. Hoffmann erklärte sich der Ausschluß damit einverstanden, daß der Vorsitzende Vorkehrungen trifft, damit noch im Laufe des Herbstes die mit der Notverordnung zusammenhängenden Kriegsofferfragen im Ausschluß einer Erörterung unterzogen werden. Anzwischen sind die im Plenum des Reichstages vorliegenden Anträge dem Kriegsbefähigungsausschuß zur weiteren Behandlung überzuleiten worden.

## Die Marneschlacht.

### Das Fiasko der Harzburger.

Diesmal sollte der Schlag gelingen. Der Angriff war wohl vorbereitet. In Harzburg erfolgte am 11. Oktober unter einem Vorführer die Besetzung des Reichstages. Am 16. Oktober vertiefte das vorher so siegesheerliche Heer schließlich das Schicksal des Reichstages, nachdem der Antium mit einer Mehrheit von 25 Stimmen abgelehnt war.

Die Vertreter des Dritten Reiches sind heute genau so weit wie vor acht Monaten. Wie am 10. Februar, so haben sie am 16. Oktober vor ihren Gegnern die Segel gestrichen. Sie haben damit ihre Unfähigkeit, auf dem Boden des Parlaments um eine staatspolitische Idee zu kämpfen, eingestanden. An dem großen geistigen Ringen, das vier Tage lang im Reichstagsgebäude sich abspielte, konnten sie nicht teilnehmen. Sie haben keine staatspolitische Idee. Sie sind die Schöpfung des Antiumismus und des Schermentismus, die den Auftrag erhalten haben, der deutschen Arbeiterklasse die politische Gleichberechtigung und die sozialen Institutionen zu rauben. Der Vorstoß ist wiederum gescheitert. Bezeichnend ist, daß sie ausgezogen aus dem Reichstag just in dem Augenblick, als es galt, Farbe zu bekennen zu der großen Streitfrage des kollektiven Arbeitsvertrages, zu der Frage der Fürtenemennung, zu ihrer eigenen, von den Kommunisten aufgenommenen Forderung der Einsetzung der Youngabgeordneten.

Es ging diesmal um ganz. Nicht nur um den Sturz der Regierung Brüning handelte es sich. Der ganze Parlamentarismus, das demokratische Staatsgefüge sollte zertrümmert werden. Schon dieser Vorstoß bewies jedoch, daß der demokratische Parlamentarismus trotz der Notverordnungspolitik des letzten Jahres noch lebendig existiert. Müde er so vom Bürom fernagt wie seine Freunde ihn erziehen lassen möchten, so hätte es des ungehörigen Antiumismus nicht bedurft. Mit der Abkehr des Antiumismus ist der parlamentarische Regierungssysteme nie gestiftet. Und nun gilt es, den hungernden, den verzweifelten Menschen, die die Rettung von der nationalsozialistischen Propaganda und Demagogie erhofften, die Augen zu öffnen, damit sie das wahre Gesicht dieser Partei erkennen.

Man vergleiche einmal das breite, selbstbewusste, bodenständige Auftreten der Nazis draußen in ihren Versammlungen mit ihrem jammervollen Verhalten im Reichstag. Den erwähnten Volksvertretern wird nicht gestattet, ihren Gegnern Auge in Auge gegenüberzutreten, zu hören, was die anderen zu sagen haben, gilt gefällig mit ihnen zu stellen. Durch die Spalten der Türen zum Sitzungssaal des Reichstages guden sie heimlich und lauschend, bis der Zeitpunkt kommt, wo einer ihrer Rednerhörer aus dem Lager der Deutschnationalen oder der völkerverfeindlichen Sozialisten und Antiumismaganten die Tribüne bestiegt, dem sie dann ihren Beifall zu spenden haben. Und das nennt sich „Arbeiterpartei“!

Was bei Niederlage und dem neuen Auszug der Nationalsozialisten aus dem Reichstage sind sie nicht nur jeder geistigen Auseinandersetzung aus dem Wege gegangen, sie haben sich zugleich gegen die Arbeiterklasse jeder völkerverfeindlichen Arbeit zu stellen. Vier Wochen ernste und laßliche parlamentarische Arbeit würden ausreichen, um aller Welt, auch dem launen nationalsozialistischen Mitläufer, die totale geistige Hohlheit und Unfähigkeit des Reichstages zum Bewußtsein zu bringen. Darum lassen sie es nicht darauf ankommen, die Probe aufs Exempel zu machen. Sie bekennen lieber ihren geistigen Bankrott.

Neben der Marneschlacht des deutschen Reichstages darf das politische Ergebnis der Reichstagsentscheidung vom 16. Oktober nicht übersehen werden. Es besteht nicht darin und kann leider nicht darin bestehen, die Krise zu beheben und alle Not sofort zu beseitigen. Aber es besteht in der Verhütung der Katastrophe. Wenn die Regierung gestürzt wäre und eine Reichstagsregierung auf die Beine zu stellen versucht würde, so wären mit einem Schlag alle Säulen der internationalen Verhandlungen gesprengt, die getroffenen Kreditabmachungen schwanden in der Luft, eine neue Welle der Kreditlosigkeit und Wirtschaftslähmung würde einsehen, neue Entlassungen, geistige Massenarbeitslosigkeit wären die unmittelbare Folge. Das ist verdammt worden. Nicht den Nationalsozialisten, nicht ihren Stellvertretern, wie Solmann der Kommunisten zurecht beschimpfte, ist dies zu danken, sondern der Sozialdemokratie, die auch in dieser Situation sich als die verantwortungsbewußte Hüterin der Interessen des deutschen Volkes erwies hat. Wilhelm Keil.

### Betrübte Lohgerber.

Die große Enttäuschung der Harzburger über ihre Niederlage im Reichstag kommt in allen Briefen und in den persöhnlichen Teil der Halberstädter „Anteiligen“ deutlich zum Ausdruck. Er erzählt seinen Lesern, daß die Sozialdemokratie die einzige ruhigeren der Welt sein müsse. Sie habe „Brüning in der Hand“. Von einem „kleineren Liebel“ könne bei der Sozialdemokratie kaum die Rede sein.

„Der Mann lebe, daß die Sozialdemokratie sich dessen bewußt und unerschrocken ist, daß die Regierung Brüning in der Hand hat und nach ihrem Willen zu lenken mag. Die Taktik der Sozialdemokratie, eine Reichstagsregierung zu verhindern, ist ihr glänzend gelungen.“

Eine bessere Bestätigung ihrer Taktik kann die Sozialdemokratie gar nicht verlangen. Aber aber trotzdem noch glaubt, daß die Sozialdemokratie irgendwie etwas Brüning zu Liebe liebt, dem möge diese Stimme des Gegners etwas Besseres befehlen.



## Eine zeitgemäße Erinnerung.

Als die Harzburger noch mit den Franzosen kooptierten. Am 5. Oktober 1923, nach dem Abbruch des passiven Widerstandes an der Ruhr, erschienen die Herren Stinnes, Bögler, Effen und Rößner bei dem Beisitzer der französischen Besatzungstruppen, General Degoutte. Hier wurde eine Unterredung geführt, die von der Schlichtung der Besatzungstruppen, das am 20. November 1923 von Otto Weis im Reichstag verlesen wurde. Nach diesem Protokoll führte der Sprecher der Scharfmacher vor Degoutte aus:

„Die Industrie sei der Überzeugung, daß es ein schwerer Fehler gewesen sei, den sozialistischen Einflüssen nachzugeben und nach einem verlorenen Kriege auch noch eine Verkürzung der Arbeitszeit einzuführen. Der rheinisch-westfälische Bergbau habe sich daher entschlossen, am kommenden Montag die Vorkriegsarbeitszeit wieder einzuführen, das heißt, achtstündig Stunden einschließlich Ein- und Ausfahrt für Untertagearbeiter und zehn Stunden für Übertagearbeiter. Die Industrie sei aber nicht in der Lage, ihre Absichten durchzuführen ohne die Unterstützung der Okkupationsmächte.“

Und das — wurde hinzugefügt — sei einer der Gründe für den Verlust. Auf diese unangenehme Aufforderung hin hatte der Herr General Degoutte es sich nicht in die Nase des neutralen Mannes zu werfen und zu erklären:

„Die Okkupationsmächte hätten am 11. Januar proklamiert, daß sie die deutschen Gesetze achten würden. Der Achtungsdenktag sei deutsches Gesetz, seine Einführung sei außerdem auf den Friedensvertrag zurückzuführen und er sei nicht in der Lage, die Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern einzuführen.“

Nach dieser Feststellung der vernünftigen Absicht der Scharfmacher durch den französischen General führt das Protokoll fort:

„Herr Geheimrat Richter erklärte ferner, daß Herr General Degoutte ihn zu sehr unterschätzt habe, und er ferner wie auch Herr Stinnes haben im Laufe der Unterhaltung wiederholt gesagt, daß die Industrie auch ihrerseits eine Ermäßigung der Okkupationsmächte in der Frage der Arbeitszeit nicht wünsche. Es sei das eine Frage, die die Industrie mit den Arbeitern einerseits und mit der Regierung andererseits selbst regeln werde. Die Bitte um Unterstützung beschränke sich nur auf solche Punkte, wo die Einwirkung der Okkupationsmächte für die Ausführung der Absichten der Industrie nachteilig sei.“

Am Tage nach dieser Unterredung proklamierte die Scharfmacher die Wiedereinführung der Vorkriegsarbeitszeit. Der Versuch, mit Hilfe der französischen Besatzung die deutschen Arbeiter zu vereinnahmen, steht historisch fest.

Das sind dieselben Leute, die heute in der Front von Harzburg die Richtung gegen die Arbeiterfront angeben! Darum nennt sich diese Front auch „nationale“ Opposition!

## Seckel redet wieder Unfimm.

Paris, 19. Oktober. (Lafinon). Auf der Vertretertagung des Wahlkreises Magdeburg-Anhalt der Deutschen Volkspartei, nahm auch Generaloberst von Seckel, der Vertreter des Wahlkreises national und bolschewistisch unter allen Umständen ausgeführt werden. Wenn von der Rechten behauptet worden sei, sie wende sich gegen die Arbeiterfront, so sei das eine verwerfliche Behauptung. Das seien seine Gedanken, die auch in Harzburg vorgebracht hätten. Die Reichsregierung vertrete den Standpunkt der Heiligkeit des Privatigentums, den Begriff von Treu und Glauben und den der mehrwertvollen Rechte. Der Träger des Kampfes gegen diese Begriffe sei aber die Sozialdemokratie, die eine Stütze der Regierung bilde und den Grundpfeiler der „Eigentum ist Diebstahl“ prelsche. Auch die Gotteslästerung sei mit Strafe bedroht worden. Trotzdem sei nichts gegen die Gotteslästerung unternommen, weil sie allein nicht die Sozialdemokratie den Standpunkt der Heiligkeit des Privatigentums vertrete. Die Kriegsdienstverweigerung werde öffentlich betrieben von denen, die mit dem fernöstlichen Ausland gegen die eigenen Volksgenossen sympathisierten. Der Redner forderte weiter die Janus, ferner die russische, die Sowjetrepublik verwerfende Filme bulde, die die deutsche Kultur verhöhnen. General von Seckel warf ferner der Reichsregierung vor, daß sie die Zusammenkunft der französischen Gäste mit dem Reichspräsidenten zugelassen habe, ohne daß vorher das Reichsoberhaupt von der Mite der sogenannten „Kriegsverbrecher“ gelehrt worden sei.

Sehr dieser Behauptungen von Seckel ist unmaß. Was er der Sozialdemokratie vorwirft, zeugt von kompletter Selbstverleumdung, wie sie sich nur im Kopfe eines fanatischen Reichselbengenerals findet.

Was die gültigen Herren der „Volkspartei“ zu diesem Unfimm des Herrn Generals gesagt haben, darüber berichtet die Telegrammen-Union leider nichts.

## Die hohen Pensionen.

Die Sozialdemokratie beantragt schärfste Eindämmung des Haushaltsauswuchses.

Wichtige Ratstreffen betrafen die Kürzung der hohen Pensionen und Gehälter, die die Reichsregierung in der letzten Notverordnung vorgenommen hat, als unzulänglich. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat deshalb eine wirksame Verbesserung der völlig unzureichenden Vorschriften der Notverordnung beantragt und zwar 1. Kürzung sämtlicher Pensionen auf höchstens 12000 M. und 2. Anrechnung jedes sonstigen Einkommens von mehr als 400 M. auf die Pensionen, wobei die Pension um 50% des überschüssigen Betrages gekürzt wird. Damit werden die Doppelverdiener unter den Großpensionären empfindlich getroffen, während gleichzeitig die kleinen Pensionisten geschont werden.

Da alle Anträge auf Veränderung der Notverordnung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion den Vorklängen des Haushaltsauswuchses des Reichstages erstreckt, die Kürzung auf Pensionen, Kürzung und den dazu gehörenden seit langer Zeit vorliegenden Beschlüssen der Reichsregierung als ersten Punkt für eine baldig stattfindende Sitzung des Haushaltsauswuchses in Aussicht zu nehmen.

### Greener warnt Klages.

Der Reichsminister des Innern hat am Sonnabend schon bei der braunschweigischen Regierung wegen der einseitigen Handhabung der Gesetze gegen die republikanischen Organisationen Vorstellungen erhoben und den Klagen gegen die Beschlüsse der Reichsregierung seine einseitige Beteiligung hinzusetzen lassen. Die Vorstellungen wurden über die braunschweigische Landesregierung in Berlin erhoben.

## Die deutsch-französische Kommission.



### Die deutschen Mitglieder.

Von links nach rechts: Oben: Staatssekretär Tredeburg, stellv. Vorsitzender; Ministerdirektor Ritter (Auswärtiges Amt); Ministerdirektor Streil (Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft); Ministerdirektor Bosse (Reichswirtschaftsministerium). Unten: Otto, Führer der christl. Gewerkschaften; Eggert, Vertreter des Allg. Deutschen Gewerkschaftsbundes; Zarnow, stellv. Vorsitzender der Reichsvereinigten Wirtschaftskammern; Ministerdirektor Bosse (Reichswirtschaftsministerium).

Nachdem die Ministeranträge gegen das Kabinett Brüning im Reichstag keine Mehrheit gefunden haben, hat die Regierung ihre Arbeit sofort mit der Ernennung der Mitglieder des deutsch-französischen Wirtschaftsausschusses wieder aufgenommen.

Das Reichskabinett bestellte die nachstehend aufgeführten Persönlichkeiten zu Vertretern der deutschen Regierung in der Gemischt-Deutsch-französischen Wirtschaftskommission, deren Einsetzung gelegentlich des Besuchs der französischen Delegation in Berlin zwischen den beiden Regierungen vereinbart worden war: Ministerdirektor Ritter, Auswärtiges Amt; Ministerdirektor Graf, Reichsfinanzministerium; Ministerdirektor Bosse, Reichswirtschaftsministerium; Ministerdirektor Streil, Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft; Ministerdirektor Bosse, Reichswirtschaftsministerium.

Den Vorsitz auf deutscher Seite hat der derzeitige Leiter des Auswärtigen Amtes, Reichskanzler Dr. Brüning, übernommen und als seinen ständigen Vertreter den Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Dr. Trendelenburg bestimmt. Zum deutschen Generalsekretär ist Ministerdirektor Ritter bestellt worden.

### Die Franzosen unter Führung Lavals.

Paris, 19. Oktober. (E.P.) Amlich wird mitgeteilt, daß nach dem Reichstanzler Dr. Brüning von deutscher Seite den Vorsitz übernommen hat, Ministerpräsident Canal officio den Vorsitz der französischen Delegation der deutsch-französischen Wirtschaftskommission übernommen hat. Die effektive Leitung bleibt in den Händen des Unterstaatssekretärs Gignoux.

## Die Strafrechtsreform.

Es wird ohne Harzburger und Mosauer weiter gearbeitet.

Der Strafrechtsausschuß des Reichstages beschloß am Sonnabend, die Beratungen über die Reform des Strafrechts am 12. Januar 1924 wieder aufzunehmen. Die Nationalsozialisten und Disziplinationalisten feierten.

Reichsjustizminister Zaezel erklärte, er hoffe, daß der Ausschuß das Gesetz des Jahres nicht von der „nationalen Opposition“ vorbeiziehen lasse, sondern alles unternähme, um die Reformarbeit zu fördern. Wenn die Reform nicht bald zugeht, werde man auf den Weg der Notverordnungen gedrängt. Der Ausschuß habe die Pflicht, das Strafrecht und auch die anderen großen Gesetzesänderungen parlamentarisch zu erledigen. Er sei entschlossen, Gegner einer organischen Gesetzgebung auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung, Er habe es demnach auch abgelehnt, die Gesamtreform des Strafrechts mit dem Artikel 48 durchzuführen.

Die Kommunisten erklärten, daß sie kein Interesse an der Erleichterung des Entwurfs haben; ihnen ist das geltende Strafrecht, das aus dem Jahre 1851 stammt offenbar lieber als eine Reform.

## 174 Millionen Reichsbahn-Anleihe.

Die Anleiheanleihe der Reichsbahn-Gesellschaft

hat die Summe von 174 Millionen Mark ergeben. Die Anleihe ist fast zu Ende des Jahres reif; jedoch ohne Steuerermäßigung. Es wurde rasch gemessen, die Anleihe noch einige Tage weiter gelten zu lassen, da nachträglich der Sieg der Regierung wieder und die Zeichnungen glänzend beinahe hätte. Am 15. sind die eingegangenen 174 Millionen Mark ein sehr hoher Betrag, wenn man bedenkt, wie schwer es ist, heute auf dem Anleihebewegte Geld auszubringen. Gemessen an der deutschen Kapitalkraft, die ja für diese Anleihe ausgemessen werden soll, ist das sehr wenig. Man erhält aber eine Botschaft, wie groß die Kapitalkraft in Deutschland ist. Die aufgenommene Summe wird die Reichsbahn-Gesellschaft für Zwecke der Betriebsbeschaffung benutzen. Zunächst wird sie in die Lage kommen, die Droffungen in der Auftragsvergebung zu mildern. Von Reueinforderungen soll abgesehen werden. Man will sich auf die Verbesserung der Weite, der Weichen usw. beschränken. Statt in Betracht kommt die Erneuerung der Brücken, besonders die Erneuerung von Eisenbrücken. An die Eisenbrücken gehen rund 100 Millionen Mark und zwar 80 Millionen Mark für Bestellungen an Oberbaumaterial und 20 Millionen Mark für Bestellungen an Kleinmaterial.

Veränderung des 26. Oktober.

Durch Notverordnung des Reichspräsidenten vom Sonnabend ist die Anleihefrist sowie die Frist für die Abgabe der Vermögenserklärungen 1921 und ebenso die Frist für die Abgabe von ausländischen Familienverträgen sowie die Frist für die Abgabe von ausländischen Vermögenswerten bis zum Ablauf des 26. Oktober 21 verlängert worden.

### Platzwege zur Reichswehr.

Amlich wird mitgeteilt: „In letzter Zeit ist eine „Arbeitsgemeinschaft“ aus fünfzig Soldaten, die Pläne in Westfalen mit Aufbruch an die Öffentlichkeit getreten. Sie gibt an, unter Billigung des Reichswehrministeriums junge Leute, die die Wehrdienst, Soldat zu werden, durch Anfertigung von Gesuchen, Erteilung von Ratsschlüssen und Veranlassung pflichtvoller Lehrlinge beraten zu wollen. Das Reichswehrministerium hat die Gründung dieser Arbeitsgemeinschaft nicht gebilligt. Es hält einen solchen Verein für überflüssig. Bemerkenswert ist die Vermittlung eines solchen Vereins beizubehalten, haben eine besondere Berücksichtigung nicht zu erwarten.“

## Verbilligte Erwerbslojenkohle.

Essen, 18. Oktober. (Sig. Draht). Für die Lieferung der Erwerbslojenkohle hat das rheinisch-westfälische Kohlenyndikat Richtlinien bekannt gegeben. Die verbilligte Kohle wird von den Kägen der Mitgliedsstaaten abgegeben. Zur Lieferung gelangt nur Kohle, wie sie auf Zechenlagern liegt, in der Hauptsache Ruhr- und Westfälische bis IV. Der einheitliche Syndikatspreis ab Zechen, nachdem auch noch die Syndikatsabnahmepflichten auf ihre Bestimmung beruht haben, auf 10 Mark pro Tonne oder 50 Pfennig pro Zentner festgesetzt. Feinstohle der Fett- und Gasammoniakgruben kann auf Wunsch nach besonderer Vereinbarung zum Syndikatspreis von 8 Mark pro Tonne oder 40 Pfennig pro Zentner bezogen werden. Die Kohlenhändlerverbände haben sich zu einer erheblichen Verminderung des Kleinhandelsaufschlages bereit erklärt. Die Lieferung der Erwerbslojenkohle erfolgt lediglich durch die vorhandenen Lieferorganisationen. Sie sollen den von den Arbeitsämtern und Bezirksführerorganisationen betreuten Arbeitslosen und laufend unterstützten Hilfsbedürftigen zur Verfügung gestellt werden, soweit sie einen eigenen Hausstand haben.

Mit der Ausgabe der verbilligten Erwerbslojenkohle wird Anfang November begonnen.

## Bulgariens neuer Ministerpräsident.



Muljanoff, der bisherige Innenminister, bildet die neue bulgarische Regierung, nachdem Ministerpräsident Raikoff mit seinem Kabinett zurückgetreten ist.

## Der neue schwedische Erzbischof.



Antul Westman.

bisher Theologieprofessor in Uppsala, wurde vom Stockholmer Konvent als Kandidat für den verstorbenen Erzbischof Raikoff gewählt. Ihm unterstehen 12 Bistümer.



## Der Konflikt im Osten.

Einscheidung des Völkervertrages.

Genf, 19. Oktober. (Eig. Draht.) Der Völkervertrag ist am Sonntag um 10 Uhr in Genf im Saal der Nationen abgezeichnet worden. Die Ratifikationsurkunden sind dem es heißt: Die Ratifikationsurkunden haben im Laufe des Tages unter Ausschluß der beiden Parteien die Unterzeichnung der chinesisch-japanischen Konventionen und die Vorschläge besprochen, die den beiden Parteien gemacht werden könnten. Darüber hinaus haben diejenigen Mitglieder des Rates, welche Unterzeichner des Kellogg-Paktes sind, sich darüber geeinigt, daß ihre Regierungen diejenigen von Ratung und Totus auf die Beachtung der Verpflichtungen aufmerksam machen sollen, die sie auf Grund des Artikels 2 des Kellogg-Paktes eingegangen sind. Der Text lautet: Die Vertragsparteien erkennen an, daß die Regelung oder Lösung jeder Art von Differenzen zwischen ihnen immer nur durch friedliche Mittel gesüht werden darf.

Japan protestiert gegen die Militärlieferung Amerikas.

Genf, 19. Oktober. (Eig. Funtm.) Der japanische Delegierte beim Völkervertrag hat dem Rat am Sonntag im Auftrage seiner Regierung eine Note überreicht, die sich gegen die Einleitung der Vereinigten Staaten während des Konfliktes in der Mandchourie, am Ratistatistisch zu nehmen, richtet. Japan bezieht dem Rat das Recht, und zwar einmal aus Opportunitätsgründen vom Völkervertragspakt abzuweichen und ferner, die Frage der Einleitung mit den Vereinigten Staaten, die eine sachliche Frage sei, als Frage der Stimmzahl zu entscheiden. Schließlich ist der Rat auch nicht berechtigt, sich als Vollzugsorgan des Kellogg-Paktes zu initiieren und zugleich nur ein einziges Mitglied des Völkervertrages als Signatar des Ratistatistisches einzulassen. Dann müßten auch die anderen Nichtmitglieder, z. B. Rußland, eingeladen werden.

Branda absehende Antwort.

Am Auftrage des Rates hat Brand bereits am Sonntag auf die Note geantwortet. Er bezeichnet die Einwendungen Japans als unbedeutend. Die juristische Unterlegung der wichtigsten und interessantesten Probleme, die Japan aufwerfe, wäre gegenwärtig überflüssig. Immerhin könne sie, wenn es die Mitglieder des Rates wünschten, später unternommen werden. Aber auch eine derartige Unterlegung würde zu den Verhandlungen zu dem Ratistatistisches auf Einladung der Washingtoner Regierung haben.

Japans Bedingungen.

Genf, 19. Oktober. (Eig. Draht.) Die japanische Regierung übermittelte am Sonntag dem Völkervertrag eine umfangreiche Denkschrift, in der die japanische Regierung die Bedingungen für die Zurückziehung der Truppen festlegt:

1. Enthaltung der chinesischen Behörden von allen Maßnahmen und feindseligen Handlungen gegenüber den japanischen Truppen.
2. Anerkennung der japanischen Rechte in der Mandchourie, wie sie sich aus den internationalen Verträgen ergeben.
3. Bürgschaften der chinesischen Behörden, Leben und Eigentum der japanischen Staatsangehörigen zu schützen.

Die chinesische Regierung habe bereits bestehende Zusicherungen gemacht. Beobachter zweifeln, die japanische Regierung daran, ob die chinesische Regierung nach den bisherigen Erfahrungen in der Lage sei, ihre Verbindungen durchzuführen. Die japanische Regierung erwiderte, daß der Völkervertrag dringende, den in der Denkschrift bezeichneten Standpunkt nunmehr ernsthaft zu prüfen.

## Polens Rüstungsangaben.

Jährlich 555 Millionen Mark.

Genf, 17. Oktober. (Eig. Draht.) Die polnischen Rüstungsangaben für die Abrüstungskonferenz beginnen mit einer langen Schilderung der Notwendigkeit vornehmer Sicherheit für Polens Grenzen, ehe eine wirksame Abrüstung erfolgen könne. Das Land habe mit 323 000 Mann und 18 000 Offizieren angegeben, wozu noch 100 818 Mann und 2028 Offiziere der beiden militärischen Grenzsysteme und der Polizei kommen. Die Grenzsysteme umfassen 419 Mann und 275 Offiziere, die Luftstreitkräfte bestritten sich auf 10 834 Mann. Militärisch organisierte Luftformationen sind als selbständig gemeldet.

Polens Flotte besteht aus 2 Zerstörern mit zusammen 8080 Tonnen und 3 Unterseebooten mit zusammen 940 Tonnen. Sie umfaßt also offiziell insgesamt 6020 Tonnen. Weitere 28 bewaffnete Hilfsfahrzeuge mit zusammen 11 955 Tonnen sowie ein Schulschiff mit 6000 Tonnen fallen nicht unter die Bestimmungen der Tabelle der vorberendenden Abrüstungskonventionen. Die Luftflotte besteht aus 700 Kriegsflyern mit einer Gesamtmotorleistung von 262 200 PS. Insgesamt gibt Polen für Rüstungen jährlich 1,05 Milliarden Stotz oder 555,5 Millionen Reichsmark aus.

## Kreistagswahlen in Frankreich.

Paris, 19. Oktober. (Eig. Funtm.) In ganz Frankreich, außer dem Seine-Departement, fanden am Sonntag Kreistagswahlen statt. Die Hälfte der Kreise jedes Departements hatte neue Vertreter zu den Provinzialparlamenten, den sogenannten Generalräten, zu wählen, die jeweils fünf neue Vertreter zu den Bezirksräten. Die Zahl der ersten beläuft sich auf 1513, die der zweiten auf etwa 1800. Die Wahlteilnahme war ziemlich schwach, worauf schon die äußerst ruhige Wahlkampagne schließen ließ. Von einem unbedeutenden Zwischenfall abgesehen, verliefen die Wahlen ruhig. Einen ersten Zusammenstoß gab es am Sonntag der Wahl in Lille, wo Kommunisten mit Schmittkneipen über lokale politische Parteien herfielen und mehrere verletzten, darunter auch ein Bürgermeister. Salento, der am dem Kampfsitz erkrankte war, um die Ruhe wieder herzustellen.

Da zu der Wahl im ersten Wahlgang die absolute Mehrheit erforderlich ist, kam in zahlreichen Kreisen kein Ergebnis zustande, so daß am nächsten Sonntag Stichwahlen stattfinden müssen bei denen die relative Mehrheit entscheidet. Es läßt sich daher noch kein genaues Bild von dem Ergebnis der Wahl geben. Dem entgegen meint man aber schon, daß die Zusammenkünfte der Departements- und Bezirks-Versammlungen keine wesentliche Änderung erfahren wird. Die Parteien haben fast überall ihre Stellungen behauptet. In einigen wenigen Wahlkreisen haben die Rechtsparteien und die Radikalen Siege zum Nachteil der Sozialisten gewonnen. Auch Leon Blum ist im Wahlkreis Aude von seinen radikalen Gegnern mit 112 Stimmen geschlagen worden. Auch verschiedene andere sozialistische Abgeordnete, so Baron, Lagan, Aubrand, Claire sind unterlegen, während andere in die Stichwahl gekommen sind. Von sieben Ministern und Unterstaatssekretären, die Kandidaten zu den Generalratswahlen waren, sind sechs mit großer Mehrheit wiedergewählt. Ein Unterstaatssekretär kommt in die Stichwahl. Von anderen Personen, die wiedergewählt sind, sind zu erwähnen: Herriot, Collaun, Cheron, Boncour, Fleury, Condour und der im Dulleit-Brosch angeführte frühere Justizminister Beret. Sein Mitangeklagter Javre wurde geschlagen.

## Deutsches Schiffswrack in Brasilien.

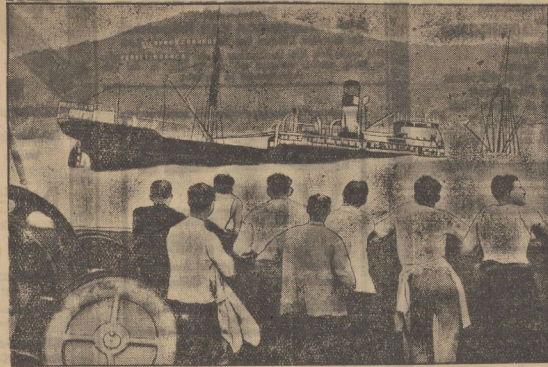


Bild auf das Wrack des deutschen Dampfers „Denham“ an der brasilianischen Küste von Santos.

Seit drei Jahren liegt vor der Küste von Brasilien ein deutsches Schiffswrack, das dort auf einer Sandbank aufliegt und nun allmählich von dem Gemet des Meeres immer mehr zerstört wird. Es handelt sich um den deutschen Dampfer „Denham“, der vor Santos mit einem Küstendampfer zusammenstieß.

## Naval Dementiert.

Paris, 19. Oktober. (Eig. Draht.) Ministerpräsident Navat hat am Sonntag den an Bord seines Oberfährtsschiffes befindlichen Journalisten gegenüber das ihm vom „Matin“ ausgelegene Programm seiner Ausrede mit Hoover dementiert. Er erklärte: „Ich habe keine Erklärung über meine Unterredung mit Hoover gemacht und werde auch keine machen. Alle Vorschläge, die mir in den Mund gelegt werden, entbehren jeder Begründung. Erst nach den Unterredungen von Washington werde ich die Stellung der französischen Regierung offiziell bekanntgeben können.“

Der Sonderberichterstatter des Welt Drahts fügt dieser Erklärung hinzu, daß als Problem, deren Lösung in den nächsten Monaten möglich ist, einfache Lösungen gesucht werden sollen, da die Zeit fehlt, jedes Problem eingehend zu erörtern. Es würden gewissermaßen nur die Grundlinien festgelegt werden und erst später ein endgültiges Abkommen und Beteiligung der übrigen interessierten Nationen abgeschlossen werden.

## Der Größenwahn.

Hilfer bemühte während seines jüngsten Berliner Aufenthalts im Hotel „Kaiserhof“ nicht weniger als 6 Zimmer. Außerdem waren für seine Bedienten noch zahlreiche Zimmer gemietet.

## Geerings Gegner.

Vom erweiterten Schöffengericht in RStin wurde der 43jährige, Ragnmann Friedrich Bauh wegen Beleidigung des preussischen Innenministers Geering zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Bauh hatte am 31. Oktober 1930 in einer Wirtshaus in Nordhausen in Beschlagnahme mehrerer Nazis von dem „Schloffer Geering, dem Raumbücker“ gesprochen, der „wieder Minister geworden ist“. Bauh ist bereits mehrfach verurteilt und wird zugleich von mehreren Staatsanwaltschaften geschäftlich in Berlin wird er sich demnächst wegen fünf Betrügereien zu verantworten haben.

Die Meuterei auf den deutschen Schiffen in Leningrad ist von den kommunistischen Dichtern am Sonntag abgelehnt worden. Die Arbeit soll allmählich wieder aufgenommen werden sein.

Rechtensfragen in Berlin verleben. Der Berliner Polizeipräsident teilte mit: Das Aussehen von Hakenkreuz- und Sonnenfahnen aus den Verkehrsstellen von Anhängern der Nationalsozialistischen und Kommunistischen Partei hat wiederholt Anlaß zu Zusammenstößen zwischen politischen Gegnern und zu Gewalttätigkeiten und damit zur Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung gegeben. Auf Grund des § 14 des Polizeiverordnungsgehebes vom 1. Juni 1931 sind verboten, Schankstätten durch das öffentliche Aushängen von Parteifahren als Verkehrsstellen der Sommerfesten politischer Parteien nach außen hin kenntlich zu machen.

## 150 Jahre U. S. A.



George Washington, der erste Präsident.

Am 19. Oktober 1781, also vor 150 Jahren, schlugen die Soldaten der jungen amerikanischen Republik die englische Armee vernichtend bei Yorktown. Damit hatte Washington, der Führer der amerikanischen Armee und spätere Präsident der Vereinigten Staaten, dem ersten demokratischen Staate der Welt seine Unabhängigkeit erkämpft, die dann zwei Jahre später auch von England anerkannt wurde.

Großer Diebstahl in Berlin. In der Nacht zum Sonntag wurde im Zentrum Berlins ein Auto gestohlen, das Besatzungen im Gesamtwert von rund 80 000 M. enthielt, so 12 große Berliner Zeppe, 13 Berliner Bräuten, 2 große und 3 kleine Delgadine und vier Holländer aus dem 17. Jahrhundert und 4 Koffer mit Wäsche aller Art.

Frankösischer Schoner gekentert. An der südbrasilianischen Küste, in der Nähe von Montpelier, wurde am Sonntag ein Rettungsboot an den Strand geworfen, in dem drei vollkommen erschöpfte Mitglieder der Besatzung eines französischen Schoners aufgefunden wurden. Sie erklärten, daß der Schoner am Donnerstag auf der Höhe von Forman gekentert sei und daß die übrigen fünf Mann der Besatzung sich mit Rettungsringen ins Meer geflücht hätten. Da man bisher ohne jede Nachricht von ihnen geblieben ist, befürchtet man, daß sie den Tod in den Wellen gefunden haben.

## Letzte Nachrichten

(Glause Saub- und Drahtbesicht)

Neues Bergungsglied im Zugegebiet.

Herne i. Bessl., 19. Oktober. (Eig.) Auf der Seebe Kon-Gens in Herne ereignete sich auf der 5. und 6. Sohle heute vor-mittag ein Explosionsunglück, über dessen Umfang und Art noch nichts Näheres bekannt ist. Die Rettungsmaßnahmen der umliegenden Jaden sind alarmiert und eingeleitet. Bisher sind zwei Leichenterteile geborgen worden.

Neuer Anzich in der Wirtshauspartei.

Dresden, 19. Oktober. (Eig.) Wie wir erfahren, ist nach der Ablehnung der Wirtshauspartei im Reichstag sofort eine Wahlkreis-Konferenz der Wirtshauspartei für Offizien zum Dienste, für den Wahlkreis Chemnitz-Johanna zum Donnerstag einberufen. Auch die Vertretung des Leipziger Kreises tritt demnächst zusammen. Alle Voraussetzungen sind erfüllt, wie schon die Amts-niederlegung des 2. Vorliegenden, Finanzminister a. D. Weber, zeigt, gegen die Reichstagsaktion Stellung nehmen, um möglicherweise erneut aus der Partei auszutreten.

Raubmord. — Der Markt erbeutet.

Deffau, 19. Oktober. (Eig.) In der Nacht zum Sonntag wurde der Bäckermeister Alfred Erhard in Thüringen in Zwickau von seiner Hausfrau erdolcht. Die Staatsanwaltschaft Zwickau hat festgestellt, daß Erhard durch einen Unbekannten aus dem Schlaf geweckt wurde unter dem Vorworte, der Nachbar Erhard benötige Hilfe beim Rauben seiner Kuh. Der oder die Täter ließ nach der Ermordung Erhards in das Haus eingedrungen. Dort haben sie die Leibentasse und vier Mark Bargeld geraubt.

165 Nazis verhaftet.

Hannover, 19. Oktober. (Eig.) Am Zusammenhang mit dem Braunschweiger Nazistreffen verhaftete die hannoversche Polizei am Sonntag und Sonntag 165 Nationalsozialisten wegen Verant-wortung verbotener Demonstrationen und Tragens verbotener Uniformen. 119 Nazis werden heute dem Schnellrichter vorgeführt, für die übrigen 46 ist noch der Jugendrichter zuständig, so daß sie dem Schnellrichter nicht vorgeführt werden konnten.

Keller Ury gestiftet.

Berlin, 19. Oktober. (Eig.) Am Sonntag mittag ist, wie die Berliner Montagblätter melden, der bekannte Berliner Maler Keller Ury ganz plötzlich in seiner Wohnung gestorben. Ury schloß neben Max Liebermann zu den bedeutendsten Wortkämpfern des Naturalismus und Impressionismus in der deutschen Malerei. Zu seinen bekanntesten Werken gehört „Jerusalem“ und „Der Mensch“.

Stadterordnetenwahlen in Schaumburg-Lippe.

Bielefeld, 19. Oktober. (Eig.) Nach einer außerordentlich lebhaften vorläufigen Wahlbewegung fand am Sonntag hier und in Stadthagen die Renewal der Bürgerortsteher statt, die bei guter Wahlteilnahme einen ruhigen Verlauf nahm. Das vorläufige Ergebnis (an zweiter Stelle das Resultat der vorigen Wahl von 1928) ist folgendes: Bielefeld: Sozialdemokratie 683 Stimmen (4 Mandate), 618 (4); Kommunisten 178 Stimmen (1 Mandat). — Stadthagen: Sozialdemokratie 1991 Stimmen, 1943 (10 Mandate); Bürgerliche Einheitsliste 499 Stimmen, 851 (4 Mandate); Kommunisten 682 Stimmen, 216 (1 Mandat); Staatspartei 511 Stimmen, 789 (4 Mandate); Nazi 1060 Stimmen, —.

25 mexicanische Soldaten von Aufständischen niedergemacht.

London, 19. Oktober. (Eig.) 25 mexicanische Soldaten, die am Sonntagabend von dem Bürgermeister der Stadt Ysueton im Staate Veracruz zur Aufrechterhaltung der Ordnung angefordert waren, sind in der Nähe dieser Stadt von Aufständischen aus dem Hinterhalt überfallen worden. Alle 25 Mann wurden ermordet oder verwundet.







Ist das noch politischer Kampf?

Die Verleumdungsmethoden der obskuren Nazipresse.

Am Freitag teilnehmte im Reichstage der Reichstagsler Dr. Weisinger die letzten Verleumdungsmethoden der Nazipresse...

paar Handhabe in einem gewissen Bankkassier leichter verkaufen kann, als wenn man sie der Kundhaft in einem...

Die Ausführungen dieses Hegartikels sind natürlich nur für die ganz Dummen berechnet, die alles glauben, was gedruckt wird...

sprechen. Aber die Rente nimmt sie natürlich für sich nicht in Anspruch...

Es ist weiter nicht wahr, daß für die Dienstwohnung des Genossen Weber in den letzten zwei Jahren die Summe von 100 000 Mk aufgebracht worden ist...

Es ist jetzt gerade ein Jahr her, daß Genosse Weber Regierungspräsident wurde...

Die Behauptung, daß dem Gen. Weber seine Dienstwohnung nicht luxuriös genug gewesen sei und daß er sich noch von innen vergolden habe lassen, zeigt die frankehafte Verlogenheit...

Dort bei den geben Arbeitererrörern von Harzburg stinkt es. Dort sollte man ausatmen. Und zwar grünlich.

Die Zukunft der Siedlung.

In der nächsten Nummer der Zeitschrift „Der Heimdienst“ veröffentlicht der Staatssekretär im Reichsamt für Landwirtschaft, Ernährung und Forsten...

Wenn uns die bisherigen Erfahrungen berechtigen, von der ländlichen Siedlung eine gewisse Verbesserung der produktiven Tätigkeit...

Nun beschließt sich die neue Anordnungsverordnung der Reichsregierung aber auch noch mit der Anweisung ländlicher Erwerbslosen...

Es könnte es sich nur um äußerste interiore Güterverteilung handeln. Zu deren Bewirtschaftung gehört aber neben dem erforderlichen Kapital...

Daher muß das Ziel für die Siedlung der ländlichen Erwerbslosen anders gestellt werden. Einmal muß die Selbstversorgung der Erwerbslosen...

Geheimnis einer Frau

Roman von Hellmuth Ungers

10. Fortsetzung. (Nachdruck verboten). Eine Schwester in weißer Kleidung und glanzvoller Haube um das geschleierte Haar öffnete ihm. Sie trug ein silbernes Kreuz als einzigen Schmuck...

Wie Genemillen, daß er nach jeder Stunde die Vollendung des Omelettes hören könnte, so viel Macht, das Muster zu ändern? Rein. Und nein. Jeder einzelne haben vermag nur die anderen zu ergänzen...

Wenige Augenblicke später stand der Arzt vor ihm. Rader einer tuerzen, korrekten Begrüßung wandte sich Dr. Zender an seinen Gehilfen. „Guten Sie uns allen!“



das Erbvertragsversteher, — durch beweisbare Arbeit in der Industrie, diejenige Arbeit — in der die Gewerbetreibenden, die vor allen Professorenhilfsworten stehen — die praktische Bedeutung der Bestrebungen zu liegen. Die Verhältnisse drängen zu einer Vertiefung der Arbeit in der Industrie. Das ist schon durch die Verordnung vom 5. Juni 1911 anerkannt worden. An dem Maße, wie in Ausübung dieser Verordnung eine Vertiefung der Arbeit erfolgt, gemindert der Gehalt der Bestreben der Tätigkeit. Diese Bestrebungen zu ließen die Bestreben der Tätigkeit zu einem Zweck für den Gehalt des eigenen Haushalts könnte einen gewissen Ausgleich schaffen für den Lebenslauf, der bei den heutigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen mit einer Vertiefung der Arbeit verbunden ist.

Nach mit der Anstellung ständiger Erwerbslosler wird eine gewisse Beauftragung verbunden sein. Wenzlich vorausgesetzt die Kosten für eine Familie erheblich unter dem Gehalt werden, was wir bislang gemohnt sind, so lassen sich doch mit bestehenden Mitteln Unternehmungen errichten, die einen Erwerblosen eine bessere Wohngelegenheit verschaffen als sie sie jetzt haben. Die Anstellung der ständigen Erwerbslosler wird daher weitgehend einen kleinen Ausgleich für den Kaufkraftmangel bieten, den der Rückgang der ständigen Beauftragung dem Käufer im letzten Jahre gebracht hat. Zusammenfassend kann daher gesagt werden, daß die Lebensverhältnisse, wenn sie ruhig und ohne bürgerliche Stimmungen durchgeführt wird, dazu beitragen kann und beitragen wird, Arbeitslosigkeit in Stadt und Land zu beheben.

Staatssekretär H. Krüger.

## WERNIGERODE

### Die Geburtstagsgeschenke des Staats.

#### Welche Rechte haben wir?

Wir feiern unsere Geburtstage und freuen oder ärgern uns darüber, wenn etwas älter geworden ist. Geburtstage sind aber oft noch mehr, als nur eine familiäre oder eigene Angelegenheit; auch der Staat hat ein lebhaftes Interesse an ihm und an unserem Alter. Verschiedene Geburtstage sind daher vom Rechtsstandpunkt aus sehr wichtig für uns und wir sollten uns darüber klar sein, welche Rechte, aber auch welche Pflichten wir mit dem Beginn eines neuen Lebensjahres bekommen.

Vor der Geburt ist das werdende Wesen noch nicht Träger irgendwelcher Rechte mit Ausnahme des Schutzes seines Lebens. Und sobald die Geburt stattgefunden hat, erhält der neue Erdbürger auch schon einige bedeutsame Rechte. Dazu gehört in erster Linie natürlich wieder das Recht auf den Familiennamen des Vaters, bei unehelichen Kindern auf den der Mutter, endlich das Recht auf die Zugehörigkeit zu einem Staat, auf Unterhalt und Wohnung. Das ist die Lebensgrundlage, die man erst wieder zu einem neuen Marktstein im Leben des neuen Erdbürgers. Er erhält das Recht, in einer Schule zur Teilnahme am Unterricht aufgenommen zu werden, dann im siebenten Jahr beginnt die Geschäftstätigkeit. Diese Jahre sind zum Teil in der beschriebenen Weise. Das heißt, das Kind kann für Schäden bis zu einer gewissen Grenze verantwortlich gemacht werden, darf die Geschäftstätigkeit annehmen, ohne daß die Eltern juristisch dies verhindern dürfen, sofern kein rechtlicher Nachteil mit der Annahme verknüpft ist.

Das dritte Lebensjahr ist wichtig. Das Kind erlangt das Recht, in einem religiösen Glauben erzogen zu werden oder zu einem anderen zu wechseln, muß jedoch durch den Vater die Genehmigung des Ministers einholen. Der Vater eines sechsmonatigen unehelichen Kindes darf zu diesem Zeitpunkt die Unterhaltspflichten für das Kind einstellen. Für beide Geschlechter gilt auch fortan das Recht, ein Testament zu errichten, und zwar nur mündlich vor einem Notar oder einem Gerichtsbeamten. Wer also tumm ist, hat dieses Recht nicht.

Mit achtzehn Jahren kann das Mädchen bereits volljährig werden, sofern es der Wunsch der Eltern ist oder besondere Umstände es erfordern. Sonst wird sie, wie der Mann, erst mit dem 21. Lebensjahre mündig. Betrat das Mädchen jedoch schon vor dem 21.

Lebensjahre, so geht die „elterliche Gewalt“ an den Ehemann über. Die Frau hat dann das Recht, den Mann im Namen nicht zu veräußern, d. h. sie darf nicht an der Realisation, Verdingung, Abverkauf, Verpachtung, Verpfändung, Belastung, Verrentung, Versteigerung, etc. teilnehmen. Ist sie verheiratet, so kann sie mit vierundzwanzig Jahren Mitglied eines Betriebsrates werden, aber auch eines Arbeitsniederlassens- oder Verwaltungsausschusses. An den Reichstagen wählen wird sie erst mit 25 Jahren. Mit 21 Jahren jedoch kann sie als Geschworene oder Schöffe berufen werden, oder auch als Richter (Freiwilliger). Das Recht, ein fremdes Recht zu adoptieren, erlangt sie gemöhnlich erst im Alter von fünfzig Jahren, doch werden Ausnahmen seltenerhändig zugelassen, sofern die besonderen Umstände gegeben sind.

Erst im Alter von 65 Jahren hat der Mensch das Recht, angezogene Bürgerämter, als Friedensrichter, Schöffe, Geschworener) und Ehrenämter niederzuliegen. — Diese Pflicht der Erfüllung entfällt, aber andere Pflichten bleiben auch nachdem bestehen! Aber das Recht, nach dem Ableben beerbtig zu werden, bleibt das letzte Recht und das an den Eltern und an seinen Geburtstag gebührt es: es besteht von der ersten bis zur letzten Lebensminute!

— 2. Pflichterfüllung des Theaterbesuchers. Das in einer Woche am Sonntag, 28. Oktober, 20 Uhr, im Schauspielhaus stattfindende Ballspiel des Stadttheaters Halberstadt ist bereits jetzt das Tagesgespräch unserer Stadt. Gerade in unserer Zeit, wo ein großer Mangel an guten und wirklich volkstümlichen Theaterstücken besteht, empfindet man immer wieder mit Begeisterung und Erschrecken den Strom edler Vollstümmer, der durch die Werke eines Oberstadttheaters geht. Sein Schauspiel „Rote Berne“ spricht zu uns wie das modernste Zeitstück und hält sich trotzdem in feiner menschlicher Humanität frei von jeder vorliegenden Zerknirschung. Deshalb wird es jedem etwas geben und niemand wird sich seinem ergreifenden und lebensechten Zauber verschließen können.

— Eiga für Muffins. Auf die am Freitagabend im Gewerkschaftsaus stattfindende öffentliche Verammlung wollen wir heute hin. Es gilt, den Gebürtigen auch in Wernigerode auf eine viel breitere Basis durchzuführen.

— Wegen Vergehens gegen das Republikangehörigkeit wurde der Geschäftsführer H. Hoffmann von der Deutschen Buchhandlung (H. Hoffmann), Marktplatz, hier, zu 70 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er trotz Verbot des „Sprache Kommissar“ verkauft hatte. Das hiesige Amtsgericht hatte befristlich das Verbot des Oberpräsidenten aufgehoben; in der höheren Instanz wurde im Revisionswege mit Erfolg diese Entscheidung angefochten.

— Schwindler unterwegs! Angelegte Monteur verdursten sich Einlad in Häuser zu verschaffen, um die von einer hiesigen Firma eingebauten Raupergrennenanlagen zu kontrollieren. Bei dieser Gelegenheit handhabte sie mehrheitlich Diebstahlsmöglichkeiten aus. Es wird vor diesen gewarnt.

### Aus Halberstadt

\* Volksbühne Halberstadt. Die nächste Volksbühnen-Vorstellung findet am Mittwoch, dem 21. Oktober, statt. Es wird hauptsächlich Schauspiel „Rote Berne“ aufgeführt. Die zweite Aufführung „Schöpfung ist die Welt“ von „Sprache Kommissar“ verkauft hatte. Das hiesige Amtsgericht hatte befristlich das Verbot des Oberpräsidenten aufgehoben; in der höheren Instanz wurde im Revisionswege mit Erfolg diese Entscheidung angefochten.

\* Barlette im Stadtpart. Bestern fand im Stadtpart eine Barlette-Vorstellung mit ersten Erfolg. Heute wird eine weitere Vorstellung stattfinden. Einige Werke.

\* In der städtischen Badeanstalt wurde in der Woche vom Montag, den 12. Oktober bis einschließlich, Sonntag, den 17. Oktober, 2375 Schwimmabger, 327 Bannababger, 62 ruff-röm. Bäder, 16 elektr. Wässhäder, 961 Brausebäder, zusammen 3741 Bäder, verabreicht.

\* Eine Reichsgerichtsurteil für alkoholfreie Jugendbergesung wird von der Erziehungsanstalten aller Richtungen in der Zeit vom 26. bis 31. Oktober d. Zs. veranstaltet. Im dem Zukurz, der auch die Unterfchrift der Arbeitseinstellung sozialdemokratischer Lehrer und Beamten trägt, wird die Bekehrtschuld aufgefordert, den einmütigen Kampf gegen die Alkoholfreiheit aufzunehmen und durch gründliche Auffklärung die Jugend auf die Alkoholfreiheit hinzuweisen.

\* Wegen Betrugs wurde in der Oberstadt ein Mann festgenommen.

### Halberstädter Filmshow.

#### Capitol.

„Der deutsche Josef“ ist eine lustige Angelegenheit, über die man oft und manchmal recht lange lachen muß. Es ist ein Schwanz, wie ihn das Publikum nicht, nicht nur, weil er floss geliebt wird, sondern weil vor allem seine Einförmigkeit darin auftritt. Wenn man Müller heißt und sich dieses abgegriffenen und allfälligen Namens nicht bedienen will, muß man allerdings damit rechnen, daß dieser von Müller in der Sommerfrische eine junge und hübsche Dame kennenlernt, sich ihr oder nicht unter dem gemöhnlichen Namen Müller näherte, sondern den seines Freundes benutzte, ist der Versuch zu komischen Bemerkungen. Harry Biedler spielt den künftigen Josef in einer von ihm bestimmten Manier. Paul Stebbmann ist sein Partner bei trübsinnigen Situationen und muß Hereditäten lassen. Die Müll und Betty Berker kommen als Vertreter eines Verfalls zur Hilfeleistung für alle Fälle und treten mit einem Schwarm von adligen Männern und Frauen an, um so die Hochzeitsfeier zu halten. Natürlich wird das eine Weile. Leberhaupt ist fest gefesselt wieder einmal lebend. Alle Darsteller aber werden übertrieben von Henry Bauer, der in ungemühen komischer Weise den Dntel aus der Szene zieht. Dieses kleine hier Müll mit vier ausgeglichen darstellend. Eiga Bernd und die übrigen Darsteller machen den Film zu einem unterhaltlichen Schwanz. Ganz besondere Beachtung verdient das tönende Seloprogramm. Die Müll-Musikfilme sind abgelöst durch Situations-Filme. Diesmal fährt Dr. Dostlitz mit seinen Tieren nach Afrika. Man vermutet wohl mit Recht, daß damit eine Felle beginnt, die wir längere Zeit vermissen können. Einige prächtige Bilder vom französischen Ministerbüro in Berlin bringt Fort tönende Wochenplan. Raat und Brand werden am Bahnhofs mit Huchdnen und mit einem taufenbittmigen „frei Hell“ empfangen. Wird am Grabe Stefanmann ist eines der am meisten pöndenen Bilder. Wir sehen dann Brand und Raat noch einige Male und schließlich ihr Verbleib. Im ganzen also ein Programm, das dem Capitol diesmal viele Besucher zuführen wird.

\* Aufgehoben. In der Nacht zum Sonntag fuhr auf der Wankenburg Chaussee ein mit zwei Personen besetztes Motorrad auf einen wegen einer Banne stehenden Kraftwagen. Die beiden Motorradfahrer wurden schwer verletzt ins hiesige Krankenhaus gebracht. Der Kraftwagen wurde durch den Zufallswortschuß so beschädigt, daß er abgeholt werden mußte. Der Kraftwagen soll vorfiktionsmäßig gehalten haben und auch nicht beschlachtet worden sein. Der Chauffeur behauptet, daß die Motorradfahrer angegriffen waren.

\* Stoffarbeiten und Binnennarr. Die Behörden des Landes und der Länder bemühen sich mit allen Mitteln, dahin zu wirken, daß durch die Stoffarbeiten in erster Linie der heimische Markt besetzt wird. Es wird in den erteilten Anmerkungen die ausführliche Verwendung von inländischem Scheinmaterial und deutschem Holz gefordert. Erhältliche Hölzer, die in deutschen europäischen Wäldern nicht gekauft werden, wie z. B. Kieferne, Kieferne, Dregonie usw. sind auch möglichste, d. h. soweit nicht technische Gründe dazu zwingen, überhaupt nicht zu verwenden. Als Ersatz für solches Holz zu bevorzugen, das nicht nur im Inland eingeschiffen, sondern auch gewaschen ist. Wo dieses nicht beschafft werden kann, ist Holz zu verwenden, das zwar im runden Zustand eingeschiffen, aber in Deutschland eingeschiffen worden ist. Holz, das weder im Inland gewaschen noch zerlegt worden ist, ist grundsätzlich auszufließen.

\* Vortrag im Biologischen Verein. Am Dienstag, dem 20. Oktober d. Zs., wird der als altroländischer Forscher bekannte Oberintendant Hermann Nagel, im Saal des Postamtes, einen Vortrag über Veranlassung des hiesigen Biologischen Vereins eines Lichtbildvortrag über „kosmische Grundlagen der Heilungsfähigkeit“ halten. Der Vortrag wird die in der Biologie verwendeten anorganischen Salze für jeden Menschentyp angeben und durch Experimente die Möglichkeit unalter altroländischer Leben zu beweisen tuden.

### Arbeiter, Angestellte u. Beamte!

Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die inserierenden Firmen unserer Zeitung!

„Madame Reumenhof befindet sich allerdings unter meinem Schutz, wenn Sie das meinen.“  
„Sehr fauallermäßig und sicherlich gut gemeint.“  
„Eine Skizze meiner Handlungsweise ist mir nicht erwünscht.“  
„Und zu einem Besuch bin ich auch nicht gekommen.“  
„Sie haben mich falsch verstanden.“  
„Diese Art der Leberempfehlung mag vielleicht den von Ihnen erprobten Methoden entsprechen.“  
„Können wir nicht etwas weniger feindselig miteinander plaudern, Herr Adrian?“  
„Ich sehe keinen Grund dafür.“  
„Ich hoffe, Sie rasch überzeugen zu können. Auch wenn Sie gestern abend nicht zusammen in der Kammer gewesen wären.“  
„Ah, Sie platonieren ihr also immer noch?“  
„Spielerisch ist ein höchstliches Wort unter Gentlemen! Ich verlinde nur, meine Pflicht zu tun und Madame Reumenhof auch außerhalb meines Hauses zu schützen. Am übrigen wird sie seit heute nicht mehr überredet. Ich habe es ihr verprochen.“  
„Das heißt?“ Adrian sprach auf.  
„Wußten Sie nicht, daß sie mit mir telephoniert hat?“  
„Nein.“  
„Beschuldigen Sie Sie?“  
„Auf diese Frage vermag ich Ihnen nicht zu antworten. Frau Reumenhof hat Sie und fürstet sich vor Ihnen.“  
„Weder zu ihr Unrecht.“  
„Sie haben sie doch gefangen gehalten?“  
Dr. Zender konnte keine Erregung nicht länger mehrern Jörnig sohnig mit beiden Fäulern auf die Tischplatte.  
„Sie sollten Ihre Worte vorfälliger wählen, Herr Adrian! Ich bin nicht um Dinge kümmerlich, die Sie nicht verdienen. Dies ist ein Sanatorium und kein Gefängnis! Haben Sie mich verstanden? Die Kranke.“  
„Adrian harnte den Arzt an.“  
„Glauben Sie denn wirklich...?“  
Dr. Zender beherzte sich wieder.  
„Nehmen Sie Platz! Bitte. Ihr Artum ist begreiflich. Ich würde selbstverständlich Madame Reumenhof keinen Tag hieherhalten haben, wenn ich nicht überzeugt wäre, daß sie krank ist. Und meine Beobachtungen über Ihren Zustand sind einbringlicher und erstrecken sich über eine größere Zeitspanne als Ihre.“

„Möglich. Trophem bin ich überzeugt, daß sie nicht krank ist.“  
„Sie machen sich's leicht! Es ist bekannt — und jeder Arzt wird es Ihnen bestätigen —, daß solche Patienten in Ihren Helfern nur ihre Verringer sehen wollen, denen sie auf jede mögliche Weise entkommen möchten, daß sie sich selbst für gesund und normal halten. Da der Symptomkomplex ihrer Krankheit selten augenscheinlich ist, daß er auch von Zeilen erkannt wird, finden sie leicht Hilfe von unerserer Seite, die dem Kranken eher glauben will als dem Arzte.“  
„Die Inhaftierung eines Patienten“ — erwiderte Adrian mit scharfer Spott — „ist aber eine gewisse Gemeingefährlichkeit voraus. Nicht wahr?“  
Dr. Zender nickte.  
„Befehle die auch bei Frau Reumenhof?“  
„Ich fürchte ja.“  
„Sie nehmen es an, Herr Doktor. Gut. Aus diesem Glauben heraus können Sie jede n Menschen mit Gewalt festhalten, ob er gesund ist oder nicht. Sie können sich auch einmal irren!“  
Der Arzt überlegte einige Augenblicke.  
„Haben Sie meinen Schreibergelien, den ich in meinem Büro beschützte? Er ist ein durchaus fröhlicher Mensch, freigeig, gewissenhaft, zuverlässig. Er arbeitet für freies Markenhall im Sanatorium. Ich kann ihm vollkommen vertrauen. Vor Jahren sollte er wegen Brandstiftung verurteilt werden. Zum Glück wurde seine Krankheit noch rechtzeitig erkannt und brachte ihn statt ins Zuchthaus in eine Heilanstalt. Im vergangenen Jahr, nach langem Aufenthalt, hat er darum, entlassen zu werden. Ich hatte seine Bedenken, da seine Verwandten ihn bei sich aufnehmen wollten. Zwei Tage später wurde ein solcher Vorfall eingeschrieben. Ginnes hinterher in einer Sturmnacht Feuer an einige Gehöfte gelegt. Er kam nach Jütlich zurück, ob die Polizei ihn ergreifen konnte, und bat, in meinem Büro weiter arbeiten zu dürfen. Ich bin überzeugt, daß er hier keine Dummheiten machen wird.“  
„Das Segensreich Ihrer Heilanstalt wäre damit erwiesen, nicht wahr?“  
„Es war kein Blödsinn für mich, Herr Adrian. Ich wollte Ihnen nur zu erklären versuchen, daß man sich eine Anzahl als Berufungsfaktor nicht außer acht lassen soll. Verbrechen sind immer die Folge geistiger Verwirrung. Und Seelenkranke finden sich draußen schwer zurecht.“  
„Sie würden also, daß ich Frau Reumenhof bestimme, hierher zurückzuführen?“

„Nein.“  
„Oder das sie freiwillig kommt?“  
„Wahrscheinlich.“  
„Was dann?“  
„Madame Reumenhof hat sehr hartnäckig erntet, daß ich nach bestimmten Anordnungen zu handeln habe. Es war meine Pflichtpflicht. Ich darf sie nicht halten, wenn ihr Beumund es so verlangt.“  
„Und wer ist dieser Beumund?“  
„Herr Reumenhof, ihr Mann. Ich habe ihm nach ihrer Flucht sofort telegraphiert. Er hat mir jede weitere Verfolgung verboten.“  
„Ach bin also nicht der einzige, der nicht an ihre Krankheit glauben will?“  
„Das ist es nicht, Herr Reumenhof will selbst herkommen. Und ich habe Sie in meinem Auftrag zu bitten, Madame Reumenhof zu schützen, bis er sie gesprochen hat.“  
„Das bedeutet, ihr Gefangenentzoll soll sie in Herrn von Standerb's Haus weiterführen?“  
„Dem Sinn nach ja. Vielleicht gelingt es mir, Sie von dieser Notwendigkeit zu überzeugen.“  
Fünftzigstes Kapitel.  
Dr. Zender blätterte eine Weile in Madame Reumenhof's Krankenheilung und überflog hier und da eine Seite, als müßte er erst seinem Schädigung zu Hilfe kommen. Es war ein bißchen eine Papierfaltung gefaltetes Aktenbündel, das auch eine Menge sorgfältig eingeklebter Zeitungsausschnitte enthielt.  
„Ich weiß nicht, ob Sie sich das Verdrossenes Reumenhof entsinnen, Herr Adrian?“  
„Nein.“  
„Es war damals eine Senation ersten Ranges, wie sie das Publikum und die Boulevardpresse besonders liebt. Die Reporter ließen sich kein Wort der Verhandlungen entgehen. Die Zeitungen brachten wochenlang Berichte.“  
„Möglich, daß ich's gelesen habe. Etwas ohne tieferes Interesse. Und wenn, dann habe ich's vergesseln.“  
„Es war wirklich interessant.“  
„Wann etwa?“  
„Vor zwölf Jahren.“  
„Adrians Gesicht verzerrte sich.“

(Fortsetzung folgt.)



Das Fieberthermometer.

In jeder Haushalt gehört ein gutes Fieberthermometer, denn oft hängen Leben und Tod davon ab, daß man sofort die Temperatur eines Kranken bestimmen kann.

Zu den empfehlenswerten Kranken ist es von großer Wichtigkeit, immer den Verlauf der Temperatur genau zu kennen und seine Veränderungen mit großen Temperaturmännungen ist eine ordentliche Beobachtung ohne Hilfe des Thermometers gar nicht möglich.

Ein Gefäßmesser ist ein gutes Fieberthermometer. Man muß sich in gewissem Maße, z. B. wenn es nicht gerade gebraucht wird, bei einem Drogerien das Thermometer.

Ein Gefäßmesser ist ein gutes Fieberthermometer. Man muß sich in gewissem Maße, z. B. wenn es nicht gerade gebraucht wird, bei einem Drogerien das Thermometer.

Eingelpräse in der städtischen Markthalle, Halberstadt, am 17. 10. 1931.

Table with columns: Obst und Gemüse, Preis, and various vegetable entries like Kartoffeln, Zwiebeln, etc.

Aus Osterleben

Ein Gemeinderatsmitglied findet am Mittwoch, dem 21. Oktober, abends 8 Uhr, bei "Genüß" statt.

„Die Wahrheit über Rußland“. Dieses Thema wurde vom Genossen C. u. m. n. e. z. in Magdeburg in einer gutbesuchten öffentlichen Versammlung behandelt.

Mitteldeutsche Rundschau.

Stellungsbericht.

Magdeburg. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hat die in Magdeburg erscheinende Zeitung „Recht und Moral“...

Stadtratswahlversammlung aufgelöst.

Weihenfels. Das Preussische Staatsministerium hat durch Verordnung vom 1. Oktober 1931 die Stadtratswahlversammlung...

Fürorgeschäft als Brandstifter festgenommen.

Braunschw. Die Ermittlungen des Landstriminalpolizeiamtes Braunschw. und der Holzmirner Stadtbehörden über die Entstehungssache des am 11. Oktober stattgefundenen Brandes...

Zwölfer Inzest auf der Arbeitstätte.

Barth. Beim Rangieren von Kohlenwagen ereignete sich im Saal ein schwerer Inzestfall. Von einem Kohlenwagen löste sich das Hinderrad und der Kohlenwagen fiel gegen einen anderen...

Der Mordanschlag in Neubrod.

Neubrod. Die Untersuchung in der Neubroder Mordtat hat bisher leider zu keinem positiven Ergebnis geführt. In der Tätigkeit der Magdeburger Mordkommission trat insofern eine vorübergehende Unterbrechung ein, als Kriminalkommissar Kluge...

Neuer Rektor der Berliner Universität.



Der neue Rektor Prof. Lüders (in Amstracht) neben dem bisherigen Rektor Prof. Dehmann. Prof. Lüders tritt für das Amtsjahr 1931/32 an die Stelle eines Vertreters der theologischen Fakultät...

Wohnungsfürsorge und die Sozialpolitik. Seine Ausführungen klangen aus, alles andere, nur ist es nicht ein Paradies der Arbeiter.

Kreis Osterleben

Osterleben, 18. Oktober. Aus der Amtsgerichtssitzung. Der Dachbedenrührer Bremer in Rogelien hatte vom Gericht einen Strafbefehl über einen Monat Gefängnis wegen Betruges zugestellt erhalten.

Aus Quedlinburg

qh. Wenn man sich nicht mühen kann. Das Schöffengericht verhandelte gegen einen Quedlinburger Kaufmann wegen Beleidigung des Magistrats.

Kreis Quedlinburg

Dittorf, 17. Oktober. Forderung der Rot. Zur Durchführung einer zehnjährigen Winterhilfe hat der Gemeinderat...

Tage fortgesetzt. Am Freitag nachmittag wurde unter aufgebühneter harter Zerküftung der Bevölkerung das unglücklichste Opfer des jährigen Geratrad Bässe, zur letzten Ruhe beigesetzt.

Explosion in einer Werkstatt.

Nordhausen. In Nordhausen ereignete sich in der Schlosserwerkstätte von Gust ein schwerer Explosionsfall. Als der Schlosser Herr Gneppert im Begriff war, ein Ventil zu schneifen, explodierte der Kessel.

Schwere Verletzungen gesühnt.

Nordhausen. Der 50jährige Gärtnerbesitzer und Rentner der ländlichen Spar- und Darlehnskasse in Silberde hatte so gut wie gar keine Vorratnisse, als er im Jahre 1924 die Renteempfänge gänzlich allein, ohne jeden Angehörigen übernahm.

Donnerstagabend in das Rathaus geladen. Gemeindevorsteher Buchholz gab zunächst die diesbezüglichen Verfügungen der vorgehenden Behörde bekannt und führte sodann eine Aussprache über die gedachte Art der Durchführung der Winterhilfe herbei.

Am 22. Oktober. Ein in unserm Bereich für die Durchführung der Winterhilfe herbei. In unserem rein landwirtschaftlich eingestellten Orte konnte es hauptsächlich darauf an, Kleidung, Rohlen und Heizliches zu sammeln.

Gatesleben, 20. Oktober. Die Zahl der Wohlfahrtsunterstützungsempfänger in unserer Gemeinde ist in den letzten Tagen bis auf wenige zurückgegangen. Von 65 Unterstützungsempfängern sind 37 Beschäftigung bei der Wohlfahrt gefunden und weitere 24 beim Rittzeug und bei den Handwerken mit Röhrenbeschäftigung.

Aus Ihale

1. Frauenversammlung. Am Mittwoch, dem 21. Oktober, ist eine Frauenversammlung, in der Gen. A. r. n. i. z. in Magdeburg sprach. Alle Frauen müssen erscheinen.

2. Neue Arbeitseingetätigkeit. Am heutigen Abend ist eine Arbeitseingetätigkeit.

3. Sittliche Hochzeit. In guter Gemütsstimmung konnte Otto Schulze und Frau, Robertstraße 31, das Fest der Silbernen Hochzeit feiern.

4. Ein Anlauf auf der Chaussee hinter Reintede nach dem Chausseebau parallel am Freitagabend. Ein Auto wollte ein anderes überfahren.

5. Die Winterhilfe-Sitzung. In der Winterhilfe-Sitzung machte Bürgermeister August einige Angaben über die Zahl der Unterstützungsempfänger in Ihale.



# Volk in Not!

Ein seltener Winter steht vor der Tür, der für die Arbeitslosen und Ausgesetzten mit ihren Familien Not und Entbehrungen leider noch erheblich vergrößern wird. Um zu verhindern, daß nicht große Schichten unseres Volkes vollends der Verelendung preisgegeben werden, rufen die unterzeichneten Organisationen zu einer

## Solidaritätsaktion

auf. Wir wenden uns an alle Freunde der Arbeiterwohlfahrt und der Arbeitbewegung überhaupt, an alle, die noch in der glücklichen Lage sind, eine feste Berufsstellung zu haben, an alle die Klassenbewußtsein besitzen und Solidarität empfinden. Wir rufen unseren Ruf an alle, die nur irgend in der Lage sind, ihr Ersparnis und sei es das Kleinste, beizutreten zur Bänderung der Not. Das Schicksal der Hungernden, Frierenden, die körperliche und seelische Not und Misshandlungen wollen wir mildern helfen. Die Solidarität der Arbeiterwohlfahrt wollen wir immer von neuem erneuern. Wir wissen, daß sich auch heute und immer von neuem erschaffen wurde, muß wir mit unserer Hilfe nicht die Ursachen der Not beheben. Dies ist Aufgabe des politischen Kampfes der Arbeiterbewegung.

Wir wollen aber den Kampfesmut der Mitmenschen erheitern; denn wir brauchen ihn für die Jetztzeit und für die Zukunft. — Helfen können wir durch Geldspenden, mit Wäsche und Kleidung, mit Lebensmitteln oder aber auch durch Spiegeln von Familienmitgliedern der Hilfsbedürftigen, besonders der Kinder. — Keiner darf sich ausschließen. Alle müssen helfen!

Der Bezirksausschuß für Arbeiterwohlfahrt stellt für die Solidaritätsaktion einen namhaften Betrag zur Verfügung. Er macht damit den Anfang. Weitere Geldspenden können aus das Konto Nr. 61 bei der Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Magdeburg, Gr. Münzstraße 2, eingezahlt werden. Ebenfalls sind die Ortsausschüsse für Arbeiterwohlfahrt bereit, Spenden entgegen zu nehmen. Jeder, auch der bescheidenste Betrag ist geeignet, zu helfen!

Selbstverständlich beteiligt sich die Arbeiterwohlfahrt an den Maßnahmen, die von den Kommunen im Verein mit der freien Wohlfahrtspflege durchgeführt werden. Sie stellt Geld und mit für die Winterhilfe der Provinzgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege der Provinz Sachsen.

Darüber hinaus aber halten wir die „Solidaritätsaktion“ der organisierten Arbeiterwohlfahrt für unbedingt erforderlich.

Gibt alle für diese Solidaritätsaktion! Bezirksausschuß für Arbeiterwohlfahrt Magdeburg-Anhalt. — Sozialdemokratischer Bezirksverband Magdeburg-Anhalt. — Verband der Sozialistischen Arbeiterjugend, Bezirk Mitteldeutschland. — M. D. G. B. Mitteldeutschland. — A. u. B. Mitteldeutschland. — Provinzrat für Arbeiterpost und Körperpflege.

Wir fordern unsere Kameraden im Stadt und Land zur tatkräftigen Mitarbeit im Sinne des obigen Aufrufs auf. Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Gau Magdeburg-Anhalt.

lebende Person mit eigenem Haushalt 7.27 933R. Unterstützung wöchentlich, die Ehefrau 3.63 933R., jedes Kind bis zu 21 Jahren 2.18 933R. Es wird noch feinen geben, der nicht anerkannt, daß für eine dreifache Familie 13.08 933R. wöchentlich nicht ausreichen, um den Lebensunterhalt zu bestreiten. Der nächst bevorstehende Winter wird die Lage von Tag zu Tag verschlimmern. Deshalb rufen wir die Öffentlichkeit mit der Bitte um tatkräftige Unterstützung auf, das Winterhilfs-Geldbeserwert durchzuführen.

## Konferenz der Arbeiterwohlfahrt!

Am Sonntag, dem 1. November 1931, vormittags 10 Uhr, findet in Magdeburg in der „Freundschaft“, Brückenstraße 33 eine öffentliche Tagung der Arbeiterwohlfahrt mit folgender Tagesordnung statt.

10—11.30 Uhr: „Die Stellungnahme der Arbeiterwohlfahrt zu den Sparmaßnahmen in der öffentlichen Haushalte“. Referent Frau Regierungsrat Gen. Hedwig Wachenheim, M. D. S. Berlin.

11.45—13 Uhr: „Wie helfen wir den jugendlichen Erwerbslosen?“ Referent: Genosse Hermann August-Berlin, Geschäftsführer des Reichsausschusses der deutschen Jugendverbände.

Am Nachmittag findet eine Organisationskonferenz statt, in der Genossin Lotte Reiter-Berlin, Geschäftsführerin des Hauptauschusses für Arbeiterwohlfahrt über Probleme der praktischen Arbeit referiert. Die Ortsausschüsse für Arbeiterwohlfahrt entsenden je einen Delegierten. Außerdem können interessierte Genossen und Genossinnen als Gäste teilnehmen.

Bezirksausschuß für Arbeiterwohlfahrt Magdeburg-Anhalt  
i. A. Marie Arning.

## Aus aller Welt Matuschka Alleintäter.

Der ungarische Eisenbahnentwärtler Matuschka hat nach eingehendem Verhör vor der Wiener Kriminalpolizei ein umfangreiches Geständnis abgelegt. Hiernach hat Matuschka außer den Attentaten von Via Torbogy und Sillerbog auch die beiden missglückten Attentate auf der österreichischen Reichsstraße bei Innsbruck im Dezember 1900 und im Januar 1901 begangen.

Zur Vorgehensweise des Attentats von Sillerbog legte Matuschka aus, daß er schon im April 1931 eine Reise nach Berlin unternommen habe, um dort ein Attentat auszuführen. Damals habe er sich einen Schweißapparat gekauft und bei Sillerbog in einem Geschäft verkauft. Da er sich aber bei Verhuden mit dem Schweißapparat verkehrt habe, habe er ihn wieder verkauft. Er habe sich dann Geißel verschafft, das er bei den Attentaten von Sillerbog und Via Torbogy verwendet habe.

Sämtliche Attentate will Matuschka allein und ohne Mitstreifer begangen haben. Den angeblichen Antiführer Dr. Bergmann erklärte Matuschka als eine freie Erfindung. Er gesteht auch, daß er noch drei Attentate geplant habe, zu deren Durchführung er bereits einen Schweißapparat gekauft haben will. Diese Attentate wollte er in der Nähe von Berlin in Italien begehen. Die Paris-Merkeite und bei Ventimiglia in Italien begehen. Auf die Frage nach dem Motive macht Matuschka Angaben, die sich als ein Gemisch von Weltverbesserungsdelirien und überhöhtem Geltungsstreben darstellen. U. a. erzählt er, daß er früher einmal ein Gelübnis für eine große Spende abgelegt habe, das er infolge seiner mangelhaften finanziellen Lage nicht erfüllen konnte. Als Waise für die Richterfüllung habe er etwas begehren wollen, was Millionen von Menschen glücklich machen würde. Er hätte seine Attentate in ganz Europa begehen wollen, damit ganz Europa von seinen Taten spreche. Interessant ist auch die Feststellung der Polizei, daß Matuschka Weihnachten 1930 eine 1.91 Kilo schwere Kiste mit heiligen Figuren nach seiner jugoslawischen Heimatstadt geschickt hat; die Figuren waren von ihm als Kriegsspenden bestimmt.

Matuschka wird voraussichtlich schon in den nächsten Tagen dem österreichischen Landesgericht ausgeliefert werden. Man hält es auch nicht für ausgeschlossen, daß er die Angaben über die Attentate in Österreich deshalb gemacht hat, um in Österreich abgeurteilt zu werden.

### Matuschka im Irrenhaus zur Untersuchung.

Wien, 19. Oktober. (Ez.) Der Eisenbahnverbrecher Matuschka ist am Sonntag in das Irrenhospital des Landesgerichts überführt worden. Matuschka, der völlig zusammengebrochen ist, leidet u. a. an einer akuten Geschlechtskrankheit. Auch wird behauptet, daß er Paralytiker sei.

Ein nachlässiger Loter. In Paris verlor im Mai d. Js. ein verkehrungsunfähiger Angefallener. Als dessen Ehefrau bei der Sozialversicherung die Lebensversicherung des Verstorbenen erhielt, erhielt sie ein Schreiben, in dem der verlorene Gewinn angegeben wurde, sich sofort beim Kassierer zu melden; der Loter sollte untersucht werden. Als der Verlust der Aufforderung nicht nachkam, trafen in regelmäßigen Abständen noch vier weitere Schreiben in dem gleichen Sinne ein. Der Amtsschimmel leitete sich auch in Frankreich seltsame Scherze.

Hellsehend gegen Ehrenfeind. Die Wiener Staatsanwaltschaft hat gegen den früheren Direktor der Österreichischen Credit-Anstalt zum Hauptverbrecher der Antikonten, Frh. v. Ehrenfeld, Haftbefehl erlassen. Ehrenfeld, der des Betruges beschuldigt wird, soll sich angeblich in Paris aufhalten. Sein im weltfremden aus Situationsgeminien stammendes Vermögen wird auf 2 Millionen Dollar geschätzt.

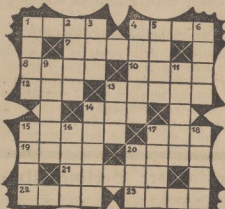
Kinderstrolche im Einmachglas. In Warschau wurde von der Polizei eine Frau festgenommen, die seit 4 Jahren die Leiche eines von ihr getöteten Kindes in einem mit Formalin gefüllten Einmachglas aufbewahrt. Wie ihre 10jährige Tochter erzählt, nahm die Mutter allmählich das Glas hervor und schickte es bewegungslos auf das Kind im Glas. Die Polizei beschlagnahmte die Leiche, um die Todesursache feststellen zu lassen.

Selbstmordversuch eines Deutschen in Dänemark. Zwischen Korfar und Sagelie sprang ein deutschsprachiger Passagier aus einem Motorboot eines Schnellzuges. Der Zug wurde sofort zum Halten gebracht. Man fand den Besessenen bewußtlos auf dem Bahnhofssteig liegend und brachte ihn in den Zug zurück, wo er bis zur Ankunft in Sagelie von einer Krankenpflegerin betreut wurde. Dort wurde der Verletzte noch immer bewußtlos in einen Krankenwagen gebracht. Auf der Fahrt zum Krankenhaus machte er plötzlich auf, sprang aus dem Wagen und lief in die Stadt hinein, wo man ihn schließlich fand. Es handelt sich um einen 33jährigen Deutschen namens Heinrich Sato Schmeier, geboren in Saarbrücken. Im Krankenhaus stellte der Arzt eine schwere Gehirnerkrankung fest.

## Partei-Genossinnen und -Genossen, werbt für Euer Blatt!

## Rätsel-Gate

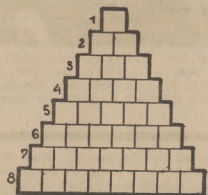
Kreuzworträtsel.



Die Wörter bedeuten von oben nach unten: 1 Kleine Sundtafel, 2 Deutscher Maler, 3 Getränk, 4 Bildhauer, 5 Kavallerist, 6 Altes Einmachglas, 9 Wollferris, 11 Angehöriger eines europäischen Volkes, 13 Einbunt einer Umkleehängewäsche, 14 Aufruf der Revolution, 15 Säugling, 16 Raubtier, 17 Teil der Zierverzierung, 18 Gebante, 20 Wäme.

Von links nach rechts: 1 Fülligkeit im Körper, 4 Fester Marktstand, 7 Deutscher Philosoph, 8 Art Traue, 10 Pferd, 12 Angehöriger eines nördlichen Volkes, 13 Aufgehoben, 14 Vortiergittel, 15 Veleuchtskörper, 17 Hafendamm, 19 Römischer Waldgott, 20 Englischer Adelstitel, 21 Ähnliches Kleidungsstück, 22 Persönlicher Schmuck, 23 Englisches Gemischt.

### Pyramidenrätsel.



In jedes Feld kommt ein Buchstabe. Die Wörter entstehen, indem in den Buchstaben des vorhergehenden Wortes ein neuer Buchstabe hinzutritt. Die Reihenfolge der Buchstaben verändert sich bei jeder neuen Wortbildung beliebig.

### Silbenrätsel.

Aus den Silben: an, of, be, che, sil, chin, haf, dam, des, bin, e, sei, en, en, eu, fa, feu, gau, gu, hürch, i, in, kraut, ia, la, land, li, lut, mai, naß, ni, no, od, pol, pl, re, ri, ro, sau, sel, je, for, fi, ta, tisch, tor, tut, tu, ti, zi, sind 19 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Spruch ergeben (s = ein Buchstabe).

## Wissen Sie schon?

In Paris hat man eine beachtenswerte Neuerung eingeführt, indem man nämlich allen Winden einen weissen Stad gibt, so daß jeder, der ihnen begegnet, sofort weiß, daß er es mit einem Winden zu tun hat und die nötige Mühselig nimmt.

Zum Bau eines kleinen Stationsgebäudes in Neopolitanen hat man feinsten Stein, die älter als 3500 Jahre sind.

Die schnellste Maschinenschreiberin Europas ist die Londonerin Fräulein Mitchell, die mehr als tausend Anschläge in der Minute macht.

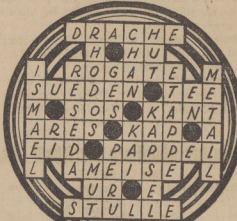
Holz brennt im allgemeinen besser, je älter und trodener es ist. Nur die Eiche macht eine Ausnahme. Eichenholz brennt am besten, wenn es grün verbrannt wird.

Es ist berechnet worden, daß es in der ganzen Welt jetzt 24 Millionen Radiogrammäte gibt. Von ihnen entfallen auf Amerika etwa 45 Prozent.

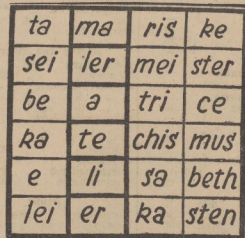
Die Wörter bedeuten: 1 Versuch, 2 Anfall, 3 Ränge, 4 Stadt in Bayern, 5 Registrierungsapparat, 6 Titel für Beamte, 7 Bismarck, 8 Preussische Stadt an der Elbe, 9 Bild, 10 Schlingenspieler, 11 Französischer Bildhauer, 12 Stadt in Oberitalien, 13 Griechischer Tragiker, 14 Teil des Dinners, 15 Kuhlager, 16 Kleiderstoff, 17 Anzucht (auch Zierpflanze), 18 Frauengefäß aus der griechischen Mythologie, 19 Europäischer Staat.

### Auflösung aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel.



Rätsel-Spielfeld.



Silbenrätsel.

1 Affusion, 2 Mozart, 3 Phänum, 4 Indiana, 5 Sudermann, 6 Scheit, 7 Ginfier, 8 Gie, 9 Spandau, 10 Champanne, 11 Sord, 12 Andurris, 13 Celfus, 14 Komposit, 15 Einsjeuer, 16 Remonte, 17 Katadu, 18 Gittete, 19 Rördringen. Der Spruch lautet: Im Witzgeschick erkennt man Freundes-treuen.

Silbenrätsel.

1 Dietrich, 2 Imperial, 3 Gau, 4 Verche, 5 Ambros, 6 Ephraim, 7 Bette, 8 Cerpel, 9 Antelligen, 10 Cardou, 11 Thoma, 12 Dehmel, 13 Epistel, 14 Reliquie, 15 Groschen, 16 Odenwald, 17 Katai, 18 Sulzgen, 19 Raumburg, 20 Ebnie, 21 Sagarin. Der Spruch lautet: Die Liebe ist der goldene Schlüssel zu allen Dingen.

Als eisenhaltigste Nahrungsmittel, die deshalb besonders bei Herzkranken sind, kennt man Spinat, Eiweiß, Stachelbeeren, Erdbeeren, Bohnen und Weizen.

Wenn der Regen in großen Tropfen fällt, sind die Wolken sehr weit von der Erde entfernt, und der Schauer zieht sich vorüber. Feiner Regen kommt aus niedrigerliegenden Wolken, die sich mehr nicht sehr schnell bewegen, so daß infolgedessen der Regen länger anzuhalten pflegt.

Schon im sechzehnten Jahrhundert baute ein Spanier ein Dampfboot und stellte im Hafen von Barcelona Versuche damit an.

## Sport

Germania 1900 komb. acc. Sportverein Hennesburg 1. Hf. Soma teiste eine formidabile Handball-Mannschaft vom F. C. Germania 1900 beim Sportverein Sportverein zu Gaste und konnte drei fühlenden Mannschaften einen in der Höhe durchaus verdienten 11:3-Sieg abnömen.



## Edison gestorben.



Links: Thomas Alva Edison. Oben: Aufnahme des weltberühmtesten großen Erfinders.

Oben: Das Geburtshaus Edisons in Milano (Ohio). Oben rechts: Edisons wichtigste Erfindung, die Glühlampe, auf einer Jubiläumsbriefmarke der Vereinigten Staaten. Unten links: Edison führt seine Jugendbeiräte, den Photographen vor. Unten rechts: Ein Jugendbildnis Edisons.

Newport, 19. Oktober. (Hf.) Am Sonntag vormittag, 9 1/2 Uhr, ist der amerikanische Erfinder Thomas Alva Edison im Alter von 84 Jahren in seinem Wohnhaus in Westorange (New Jersey) gestorben. Edison war bereits seit Tagen bewusstlos. Die Antelohnahme Amerika an dem Todesfall ist groß.

Edison, der als armer Zeitungsjunge begann, hat im Laufe seines langen Lebens nicht weniger als 1300 Erfindungen gemacht. So viel Patente sind auf seinen Namen angemeldet. — Die erste Erfindung während seiner Telegraphenzeit war der „Automatic Repeater“, der die automatische Übertragung einer Depesche von einem Stromkreis auf einen zweiten ohne Hilfe eines Telegraphen ermöglichte. Nach häufig wechselnden Aufenthalten ging er 1866 nach Boston, wo er im Telegraphenamt eine höhere Stellung erhielt und sich neben seiner Tagesarbeit stetig elektrischen Studien hingab. Von Boston ging er nach New York und war von 1871 bis 1876 Oberaufseher der Van Geld Submarine

Company, bei der er verschiedene verbesserte Apparate einführte. 1876 errichtete er ein Laboratorium in Menlo Park bei New York, in welchem er bis zu seinem Tode arbeitete.

Vor den unglücklichen Erfindungen, die aus seiner dortigen Tätigkeit hervorgingen, seien nur einige weniger genannt: Der automatische Schnellschreiber, das Mikrophon, das Megaphon, entscheidende Verbesserungen der Telegraphen- und Telefonapparaturen, der Phonograph und die elektrische Kohlenlampe; außerdem betrieb er mit Nachdruck die Anwendung der Elektrizität als Erleuchtungs- und Fernschreibmittel.

Emil Rathenau, der Vater Walter Rathenaus, besuchte ihn, alle Rechte für die Einrichtung von Edison-Anlagen nach Deutschland zu bringen, 1883 wurde die Deutsche Edison-Gesellschaft gegründet, aus der dann die AEG hervorging.

Ein Mann ist gestorben, den die Weltgeschichte zu ihren wichtigsten Ereignissen zählt, ein Mann, der entscheidend mithalf, einem ganzen Jahrhundert das Profil zu geben.

### Edison wird öffentlich aufgebahrt.

London, 18. Oktober. (Teleman.) Thomas A. Edison wird am Montag und Dienstag in seinem in der Hauptstraße von West-Drange gelegenen Laboratorium öffentlich aufgebahrt sein. Die Trauerfeierlichkeiten sowie die Beisetzungen im Westminster Abbey im engsten Familien- und Freundeskreise auf Edisons Wohnung in Clemonnt Street in Park statt.

## Der Partei-Konflikt.

### Wie unsere österreichische Bruderpartei die Spaltung befeilt.

Es wird amüßlos interessieren, wie unsere österreichische Bruderpartei die gegenwärtige politische Lage der Loteriermassen und die daraus resultierende Spaltung beurteilt. Deshalb drücken wir in folgendem den Artikel der Wiener Arbeiterzeitung ab, der den Fall außerordentlich scharf beurteilt:

Sieben sozialdemokratische Abgeordnete sind aus der sozialdemokratischen Partei Deutschlands ausgeschieden. Einer von ihnen ist zu den Kommunisten gegangen. Die sechs anderen wollen eine neue Partei gründen. Es wäre eine arg liberale Erklärung, das eine Spaltung der deutschen Sozialdemokratie zu nennen; denn hinter den Sieben steht unumwunden nur ein sehr kleiner Teil der Parteimitgliedschaft der ganzen deutschen Sozialdemokratie. Trotzdem kann man die tragische Bedeutung dieses neuen Konfliktes in der deutschen Arbeiterklasse nicht verkennen. Unter den sechs fünf Männer, die der deutschen Sozialdemokratie fehlen werden: ein so angesehener Schriftsteller wie Strobel, ein so bedeutender Jurist wie Rosenfeld, ein so tüchtiger Journalist wie Sedow. Und viel wichtiger ist noch, daß mit den Sechs immerhin auch tausende Arbeiter, tausende alter und brauer Parteigenossen aus der deutschen Sozialdemokratie scheiden werden.

Regierung Brüning unterliegen? Aber es ist ja eine Regierung kapitalistischer Diktatur, die recht brutal gegen die Arbeiter vorgeht. Die Regierung Brüning, die ohne die Sozialdemokratie bei keiner einzigen Abstimmung im Reichstag die Mehrheit hätte, fürzen? Aber die Regierung Brüning wird nicht von einer demokratischen Regierung abgelöst werden, sondern von der faschistischen Diktatur der Hitler und Hugenberg, der ihr Sturz würde zugleich den Sturz der Koalitionsregierung in Preußen bedeuten, die preußische Schutzpolizei, die alle in den hantieren Faschismus noch niederknien vermag, den Händen Otto Brauns und Seebergs entgegen und sie den Faschisten überantworten. In dieser traurigen Lage hat sich die deutsche Sozialdemokratie zu der „Loterierungspolitik“ gegenüber der Regierung Brüning entschlossen; sie duldet die Regierung Brüning, um noch schlimmeres, um den Fall Deutschlands unter eine faschistische Diktatur zu verhüten.

Aber diese „Loterierungspolitik“ wird von vielen Genossen beklammert. Die „Linke“ der Partei, die sich um die Zeitschrift „Der Klassenkampf“ gekämpft hat und ihre stärksten Stützen in Sachsen und Thüringen hat, beklammert diese Politik. Sie erklärt, daß diese Politik die Partei mit einem Schein von Mitternennung für die nationalfaschistischen Zellen der Regierung Brüning befeilt und dadurch immer breitere Massen von der Partei weg in den Kommunismus treibe. Sie meint, mit diesen Mitteln könne man den Faschismus nicht verdrängen, da jede Neuwahl beweise, daß die Masse des hantieren Freiwirtschaftlers auf der einen und des Kommunismus auf der anderen Seite immer höher steigt, die Gefahr, daß Reichspräsident Hindenburg, trotz aller „Loterierungspolitik“, die Macht schließlich doch einer nationalfaschistischen Rechtsregierung überantworte, immer größer werde, daß die Koalitionsregierung Otto Brauns in Preußen die im nächsten Jahre fällige Landtagswahl, trotz aller Loterierungspolitik, ein Ende bereiten werde. Die Loterierungspolitik könne also die faschistische Gefahr nicht bannen, sie nur durch Schwächung der Partei, des stärksten Bollwerkes gegen den Faschismus, vergrößern. Die Linke fordert darum seit langem, daß die Partei die Loterierungspolitik auf-

gebe und in entschlossene Opposition gegen die Regierung Brüning trete.

Es ist zunächst ein Streit um die Taktik des Tages. Aber in diesem Streit bergen sich tiefere Gegensätze. Die deutsche Sozialdemokratie hat viele Jahre lang an Koalitionsregierungen mit bürgerlichen Parteien teilgenommen. Sie gehört heute noch Koalitionsregierungen in manchen deutschen Ländern, vor allem in Preußen, an. Viele ihrer Vertreter üben als Regierungspräsidenten, als Landräte, als Beisitzpräsidenten niedrige Funktionen im bürgerlichen Staatsapparat aus. Es unterliegt keinem Zweifel, daß auf dieser Nachausübung zum guten Teil der Schutz der deutschen Republik gegen die faschistische Gefahr beruht. Aber ebenso sicher ist es, daß diese eine Vertiefung einer sozialdemokratischen Partei mit dem Staatsapparat eines bürgerlichen Staates, durch viele Jahre ohne Unterbrechung fortgesetzt, auch ihre Gefahren hat, daß sie das Bewußtsein der Gegenfunktionsfähigkeit, in dem die Sozialdemokratie zu dem bürgerlich-kapitalistischen Staatsapparat steht und stehen muß, zu schwächen und damit den Charakter der Partei wesentlich zu verändern droht. So könnte eine linke Opposition innerhalb der deutschen Sozialdemokratie, die im Streite der Genossen diese Gefahren beklammert, eine ständige Mahnerin, auf der Gemeindefür der Tagesarbeit in der Parteiarbeit und Verwaltung der Republik den Kaltefeindgehalt zwischen Bourgeoisie und Proletariat, den Gegensatz zwischen kapitalistischer und sozialistischer Welt nicht zu verwischen, wohl eine nützliche und wichtige Funktion haben.

Aber unter dem Druck der tragischen Lage, in die die deutsche Sozialdemokratie seit den Septemberwahlen geraten ist, sind die geistigen Kämpfe innerhalb der Partei immer heftiger ausgebrochen worden. Immer häufiger kommt man Parteien sehen, die sehr viel Eifer und Begeisterung im Kampfe gegen die eigenen Genossen, aber sehr wenig Sorge um die gemeinsame Partei, sehr wenig Liebe zu ihr erkennen lassen. So entstand das Mißtrauen, daß einzelne Genossen der Linken eine förmliche Spaltung der Partei anstrebten.

Die Redaktion des „Klassenkampfes“ begründete eine „Bücherei der Linke“, die einige Schriften, die die Auffassungen der Linken im wesentlichen unter ihnen auch Bücherei, die sehr bemerkenswerte Verhandlungen enthalten, herausgab. Aber diese „Bücherei“ setzte sich zur Aufgabe, ihre Mitglieder auch in eigenen Beratern, bei eigenen Referaten zusammenzuführen. So mußte der Verdacht entfallen, daß da eine Sonderorganisation innerhalb der Partei gegründet werden sollte. Das Mißtrauen wuchs, als einige Genossen der Linken einen eigenen Verlag begründeten, neben dem „Klassenkampf“ auch noch eine eigene Wochenzeitschrift in Berlin herauszugeben begannen, und als sich überdies in der „Deutsches Friedensgesellschaft“, einer passivistischen Organisation, in der auch einige Genossen der Linken tätig waren, ein Kreis zusammensetzte, der eine neue sozialistische Partei gründen wollte. Diese Tatsachen bemogen den Parteiaussschuß, der aus Vertretern der Organisationen des ganzen Reiches zusammengesetzt ist, zu dem einstimmigen Beschlusse, daß bei Teilnahme an der neuen Parteiorganisation, an der neu gegründeten Berliner Wochenzeitschrift und an der „Deutsches Friedensgesellschaft“ mit der Zugehörigkeit zur Partei unvereinbar sei.

Keine sozialdemokratische Partei kann die Freiheit des Streites der Meinungen innerhalb ihrer Organisationen entbehren. Jeder Genosse muß das Recht haben, innerhalb der Parteiorganisationen seine Ansichten zu vertreten und für sie zu werben. Aber so notwendig Freiheit der Meinungsäußerung innerhalb der Parteiorganisation ist, so unzulässig ist sicherlich die Bildung einer Sonderorganisation, einer Partei innerhalb der Partei. Solche Bildung eigener Richtungsorganisationen innerhalb der Partei kann keine Partei zulassen, wenn sie sich nicht selbst sprengen will. Als die Bildung einer Sonderorganisation hat der Parteiaussschuß aber die Organisation einer eigenen „Bücherei“ mit eigenen Mitgliedern, eigenen Beratern, eigenen Zeitschriften, eigener Presse, und eigenem Verlag innerhalb der Partei ausgesprochen. Darum hat er gefordert, daß die Genossen der Partei, die diese Maßnahmen mindestens auf die eigene Parteifunktionsfähigkeit und die Wochenzeitschrift verzichten. Die beiden Genossen haben es aber vorgezogen, aus der Partei zu scheiden, statt ihre Gründungen aufzugeben. Die Ausschließung dieser beiden Genossen hat nun zu dem traurigen Konflikt geführt.

Die erste Folge des Austrittes einer Anzahl von linken Genossen aus der Partei war die Spaltung der Linken in zwei Teile. Denn die überwiegende Mehrheit der Genossen, die die linken Auffassungen vertreten und die Loterierungspolitik beklammern, will sich keineswegs von der Partei trennen. Sie wollen auch weiterhin die Auffassungen der Linken innerhalb der Partei im geistigen Kampfe vertreten, aber weder eine Sonderorganisation innerhalb der Partei gründen, noch aus der Partei austreten. Die meisten bekannten Führer der Linken, Männer wie Rödel, Graf, Jenßen, haben keinen das Vergehen Sedow und Rosenfelds, die Abspaltung von der Partei, mit größter Entschiedenheit ab. Die jüdischen und thüringischen Organisationen, die Hauptstützen der Linken, beklammern die Abspaltung, die Parteibücherei, die bisher die linken Auffassungen vertreten haben, treten für Entzug. Nicht die Linke ist es, die sich von der Partei trennt, sondern nur ein Teil der Linken.

Den Genossen muß die Bildung einer neuen „Unabhängigen Sozialdemokratie“ vornehmlich, wie sie in der Kriegszeit entstanden ist und in den ersten Nachkriegsjahren eine so bedeutende Rolle gespielt hat. Aber die Lage ist heute eine ganz andere als damals. Die Bildung der Unabhängigen Sozialdemokratie ging aus dem Streit um die größten grundsätzlichen Fragen des Sozialismus, vor allem aus dem Streit um die Stellung zum Friede hervor. Ihre Entstehung war das Ergebnis des Rückganges der revolutionären Opposition gegen den Krieg, ihr Wachstum der parteipolitische Ausdruck des Unschmelzens der revolutionären Bewegung gegen das deutsche Kaiserreich, ihre gemaltige Entwicklung in den ersten Nachkriegsjahren der parteipolitische Ausdruck der Revolution selbst; die Voraussetzungen ihrer selbständigen Existenz schwanden, als der revolutionären Front die Erde folgte.

Heute in ganz Deutschland die Lage anders. Nicht die Revolution, sondern die Konterrevolution zieht heute aus der Wirtschaftskrisis die Fütterung der wirtschaftlichen Not, das deutsche Proletariat ist von der furchtbaren Gefahr des Faschismus bedroht. Seine Niederlage im Kampfe gegen den Faschismus würde es für Jahre, vielleicht für Jahrzehnte, so ohnmächtig und wehrlos machen, wie das italienische Proletariat es ist. Sie würde zugleich die konterrevolutionären Organisationen in ganz Europa entsetzt vergrößern. Die letzte Quelle der Schwäche des Proletariats, die den Faschismus so gefährlich macht, ist aber die Spaltung. Eine Abspaltung von der deutschen Sozialdemokratie könnte die Brutkämpfe in der deutschen Arbeiterklasse nur noch mehr vergrößern und vergrößern, das Proletariat nur noch schwächer machen, die Gefahr des Faschismus nur noch mehr vergrößern. Das vereint die überwiegende Mehrheit der sozialdemokratischen



tischen Arbeiter in Deutschland. Und darum hat der Versuch, eine neue Partei, die jenseits der deutschen Sozialdemokratie und den Kommunisten stehen möchte, zu bilden, unzweifelhaft keine Aussicht auf Erfolg. Wie die linke Sozialdemokratie nach Halle nach der Bildung der Kommunistischen Partei nicht mehr lebensfähig fortbestehen konnte, weil sie nicht die Sozialdemokratie und Kommunisten teilt, so ist es für eine linksfähige linke Sozialdemokratie, die auch für die neue Partei, die Sozialdemokratie und Kommunisten teilt, im Hinblick auf die deutsche Sozialdemokratie und die deutsche Arbeiterbewegung eine Spaltung in zwei Richtungen zu erwarten. Einmal eine Spaltung in zwei Richtungen zu erwarten, die eine Spaltung in zwei Richtungen zu erwarten.

Wenn sie sich aber spaltet, dann würde das stärkste Bollwerk fallen, das dem Sieg des Faschismus in Mitteleuropa entgegensteht. Dann würde ein entredetes und verageltes Proletariat für die Jahre überhaupt keine Kampfmöglichkeiten mehr haben. Und der rechte Sieg so weit wie einer irgenzigen Partei gegen den Faschismus hundertmal sicher ein einseitiges Verlieren hießen, als um des Streites um der Taktik willen die Arbeiterkraft des Proletariats zerfallen. Aber einzelne von uns mag für die Richtung des deutschen Arbeiterverbandes oder für die Richtung der linken der deutschen Partei Sympathie haben, wie es seinen Ansichten entspricht. Aber darin sind wir einig: jede weitere Spaltung des ohnehin schon zu verhältnismäßig zerstückelten deutschen Proletariats ist ein Verbrechen an der Zukunft der gefährdeten deutschen Arbeiterklasse.

### Aus der Partei Jugend und Partei.

Der Reichsausschuss des Verbandes der Sozialistischen Arbeiterjugend war am 14. Oktober in Berlin versammelt. Am Mittelpunkt der Beratungen standen die Aufgaben der Jugendorganisation, wie sie sich aus der politischen Lage ergeben.

Das einleitende Referat hielt der Verbandsvorsitzende Ulrich Dillenburg. Er verweist eintiefend auf die Zuspitzung der politischen und wirtschaftlichen Situation in den letzten Wochen und Tagen und betont, daß es die Hauptaufgabe der Jugendfunktionäre ist, in enger Arbeit mit Partei- und Gewerkschaften den Jugendverband durch den voranschreitenden Winter hindurchzuführen. In den kommenden Monaten geht es um die Arbeit der Arbeiterbewegung, da sich die Arbeit der Jugendfunktionäre bis zum letzten Oktober jeder Jugendgruppe eine unbedingte Notwendigkeit. Im so verdammten ist die Spaltung der Bewegung durch die Sowjet-Union, die vor allem die Jugendorganisation für ihre Sonderaktionen heutzutage.

Die Arbeiter und die Disziplinorganisation brauchen eine Fülle von Material zum Beweis dafür, daß die Spaltung planmäßig vorbereitet und gewollt wurde und die Sozialistische Arbeiterjugend als erste Einsatzkräfte für die neue Partei angehen und entsprechend bearbeitet werden. Ein einmütiger Beschluß über die Gewinnung von Mitgliedern der Sozialistischen Arbeiterjugend in der Gruppe Sowjetland ist gefasst worden. Die Mitgliedergruppen haben sich auf einige Orte und einzelne Mitglieder beschränkt. Im allgemeinen ist der Verband uneinmütig. Seine 34 Bezirksverbände sind völlig intakt und arbeitsfähig geblieben.

Einmütig wurde die Vorlage für die Winterarbeit und der Jahresberichtsplan 1932 angenommen. Heber die Arbeit unter der erwerbslosen Jugend referierte Käthe Fröhler. Sie forderte einen systematischen, arbeitete aller Arbeiterorganisationen in der Diskussion für die außerordentlich bedrückte erwerbslose Jugend, deren Zahl für den Winter von den amtlichen Stellen auf eine Million geschätzt wird.

In der Diskussion wurden vielerlei Vorlagen aus der Praxis gebracht und erschlüsselter Bericht gegeben über die weitere Arbeit der erwerbslosen Jugend. Der freimülligen Arbeitsdienst haben übernehmend gezeigt, daß der Aufwand an finanzieller Kraft in einem freien Arbeitsdienst zu dem feststehenden und materiellen Dienst für die Jugend steht.

Die Sitzung wurde geschlossen mit einem Appell zur Arbeit für die Jugend und an der Jugend, zu verstärkter Disziplin und erhöhter Kampfbereitschaft.

#### Smaler Erfolg der Spalter.

Die Spalter in Heßen lassen durch ein bürokratisches Büro mitteilen, daß sie bei den heßischen Landtagswahlen im November eine eigene Liste aufstellen werden. Am 1. Oktober befindet sich eine Dringungsgruppe der Spalter, in anderen Dingen heßens wärend ebenfalls demüthigt Dringungsgruppe gebildet werden. Das Bezirksbüro der SPD für Heßen teilte zu dieser Meldung mit, daß in Offenbach bisher nur 14 Mitglieder aus der Sozialdemokratischen Partei ausgetreten sind. Aus dem übrigen Heßen liegen Austrittserklärungen überpaßt nicht vor.

### Genossenschaftliches Die Volksfürsorge im Dresdener Hygienemuseum

Das Hygiene-Museum in Dresden hat eine neue Abteilung, die Sonderbau-Gruppe und Kranzheim, der Defensivkräfte übergeben. Sie ist durch eine Stiftung der Volksfürsorge-Gewerkschaft Genossenschaftliche Beschäftigtenvereinsgesellschaft in Hamburg errichtet worden und stellt nach übereinstimmender Auffassung der Fachwelt eine der wertvollsten, sicher aber die interessanteste Bereicherung und Ergänzung des Museums dar. In der neuen Gruppe Gesundheit und Kranzheim wird ganz Ausgesprochenes für die Gesundheitsfürsorge geteilt. Erreicht ist, daß ein Unternehmen der Arbeiterbewegung in der heutigen Zeit Mittel zur Verfügung stellen konnte, um den Ausbau zu sichern.

### Gewerkschaftliches Nazi als Streikbrecher.

Die Nationalsozialisten haben sich in der „Deutschen Hilfe“ eine eigene „Gemeinschaft“ geschaffen. Angeblich ist den Mitgliedern die Organisation verboten, Streikbrecherarbeit zu leisten. Anlässlich eines Buchdruckereis in der „Freier Zeitung“ (Freie liegt bei Kiel) wurden jedoch von den „Deutschen Hilfe“-Funktionären der Nazis aufgefordert, sich bei dem Unternehmen als Streikbrecher

# Bombenanschlag auf das „Kasseler Volksblatt.“

LWGE UND HETZE GEGEN DER RÖHMISMUS STRAET DER R.F.B. ASSERDEM VOLKSBLATT LUOGE WERT UN DABE WUSST FALCHE MELD. WAGER NIHT EINSTR. ST. WERDEN VUR DIEID FREMDVORPER IN DEINER BAUCHSCHIKKEN R.F.B.



Der Drohbrief.

Nach dem Anschlag.

Auf das Verlagsgebäude des sozialdemokratischen Kasseler Volksblattes wurde ein Bombenanschlag verübt, durch den die Schaufläder zerstört und schwere Veranftaltungen angerichtet wurden. Der beauftragte Anschlag war der Redaktion des Blattes durch einen Drohbrief, unterfertigt mit „Rohrfront“, angeblidigt worden, in dem es hieß, daß es noch zu weiteren Gewalttätigkeiten

kommen würde, wenn das Blatt nicht mit seinen „Eigenberichten über die kommunistische Bewegung“ ausbleiben würde. Ein Teil der Drohbrief, der der Redaktion des „Kasseler Volksblattes“ wenige Stunden vor der Tat den Anschlag ankündigte, — R e h t s: die Geschäftsstelle des „Kasseler Volksblattes“, vor der sich nach dem Anschlag die Reutigeren drängen.

zu melden — weil die Streikparte des Buchdruckerverbandes nichts weiter sei, als „simulies Gebeil der Margalins gegen eine deutsche Arbeiterklasse“. Zwei nationalsozialistische Schriftfänger haben sich auch als Streiktrörer gemeldet. Ein dritter Nazi-Funktionär magte nicht, die ihm behufsene Streiktrörerarbeit aufzunehmen. Er wurde deshalb aus der Partei ausgeschlossen.

In Rattenberg bei Seeburg (Hörseln) befindet sich eine Ritz-Schule, die eine Belegschaft von 80 Mann hat. Die Leute werden dort ausgebildet, verpflegt und erhalten ein Taschengeld von 15 Pfennig pro Tag. An ihrer Freizeit müssen sie bei den Nazisbauern der Umgehende Erntearbeiten leisten, wofür sie pro Tag 50 Pfennig Lohn erhalten. Offenbar ist das die Lohnpolitik des Dritten Reiches.

Die Konferenzhandlungen bei der Reichsbahn beginnen am heutigen Donnerstag, die bei der Reichspost am Sonnabend, den 24. Oktober. Man hat mit der Festlegung dieser Termine gemerkt, bis die Kabinetsstrijte vorüber und die politische Situation gefahrt ist.

Kommunistischer Streifenplan. Ein Streif ist eine ernste Sache. Bei den kommunistischen Geschäftsstrategen aber wird aus einer ersten Sache großer Unfug. So hat dieser Tage eine kommunistische Geschäftsstrategenformierung in Heßen wieder einmal die Vorbereitung eines Vergabereisbeschlusses beschlossen. Die neue Aktion soll besser vorbereitet werden. Dabei war schon die letzte Streifenaktion mehr als gründlich vorbereitet. Den ganzen September über wurde getrommelt. Erprobungen erlosch die postendringende vorbereitete Aktion mit einem erlauchtlichen Mißerfolg. Nur 2 bis 3 Prozent der Ruhrbergarbeiter streikten, und bereits am 3. Oktober mußte der Versuch des Streikpulses beschlossen werden, obwohl man am zweiten Streiftag sich zu einer Ausdehnung der Bewegung über ganz Deutschland entschlossen hatte. Der einzige Erfolg des wüsten Unfugs bestand darin, daß 1800 Bergarbeiter, die den kommunistischen Schreien gefolgt waren, straflos entlassen wurden.

### Wirtschaft und Handel Der Dollar in Gefahr.

Die Weimergeschäfte zeigen recht wunderliche Sachen. Man hätte nie gedacht, daß Amerika einmal in die Lage kommen würde, seinen Dollar verteidigen zu müssen. Der Fall ist aber eingetreten. Amerika verteidigt den Dollar schon seit geraumer Zeit. Amerika mußte in ganz kurzer Zeit seinen Distanzfuß auf 3,5 Prozent heraufsetzen, womit sich der Distanzfuß fast verdoppelt hat. Die letzte Heraufsetzung des amerikanischen Distanzes erfolgte auf härtere Goldabzählungen. Natürlich ist der Dollar mit Gold weit überdeckt, aber der Goldabfuß von New York nach Europa, insbesondere nach Paris, hängt an empfindlich zu werden und zwar in einem Augenblick, wo gegen den Dollar zweifelslos eine große Kaufkraftanstiehung im Gange ist und das amerikanische Publikum anfängt, seine Guthaben von den Banken abzuhaben. Dem soll durch den höheren Zinsfuß vorgebeugt werden. Mit die vorletzte Distanzheraufsetzung in New York hat Paris mit einer Distanzheraufsetzung beantwortet, was darauf schließen läßt, daß die Pariser Finanzwelt sich für angegriffen hält. Die französischen Guthaben müßten schnell von New York abgehoben und in Paris zu konzentrieren. Frankreich läßt sich dabei von Gränden leiten, die sich aus der französischen Gold- und Notenmarktlage ergeben. Sehr wahrscheinlich ist damit zu rechnen, daß Paris auch seinen Distanz erhöht. Das Spiel New York-Paris bedeutet, jure erste, daß die Zeit des billigen Goldes auch in anderen Ländern gründlich vorbei ist.

#### Sämerien-Wochenbericht

d. Firma H. Mey & Co. Nachfolger G. m. b. H. Berlin. Wdr notieren heute reichhaltig für feierliche Zeiten mit hohen Verbrauchsquoten zu nachfolgender Liste für 50 kg an Groß-Berlin zur vorläufigen Mitteilung in Heßmann:

Wolle	90,00—78,00	Samarra	85,00—95,00
Seidenentlee	50,00—60,00	Glanfabrik	— — — —
Wachse	30,00—38,00	Wienentlee	80,00—90,00
Eparier	30,00—38,00	Wiemer Nitze	62,00—71,00
Sehthe	90,00—128,00	Waffen	— — — —
Gehölze	40,00—48,00	Sommer-Sent	— — — —
Samblee	68,00—72,00	Gelber	10,00—20,00
Wienentleingel	48,00—58,00	Seidenentlee	28,00—30,00
Wingwab	68,00—80,00	Sandstein	— — — —
engl. Nahrung	25,00—32,00	Hefepiegel	— — — —
ital. Nahrung	28,00—32,00	Kloppentee	— — — —
Zinnblech	33,00—38,00	Kuchen, gelb u. blau	s. Tagesber.

### Veranstaltungen (Nicht ohne Verantwortung der Redaktion)

Mitteilungen des Stadttheaters. Am 16. Oktober 1906, vor genau 25 Jahren, entsetzte der Schützensoldat Wilhelm Volig durch seinen Rottentier Geistesreiz das Publikum der ersten Nacht. Er hatte die Komposition eines Zeitgebübs in plümm und kindlich-erziehn auszumachen verstanden, hatte dabei in mäßig und unpastichlicher Weise den Spiegekn vorstellend, daß das betretende Publikum der Schützensoldaten den Schützensoldaten ungedachtet seines Unrechtes zum geistigen Heben des Laos machte. Heute nun, ein Vierteljahrhundert später, läßt Karl Rademacher das Gedächtnis über einen der größten Wähe der Weltgeschichte wieder aufleben und nutzt damit eine heutzutage Reifensunft, die Suche nach einem weiteren und wahrhaft erhellenden Stoffteil, auf das Gedächtnis aus. Es ist ihm gelungen, mit seinem „Serenität von Söpenit“ das höchste Theaterstück seit Jahren zu schreiben. Die Uraufführung von Carl Rademachers deutschem Märchen „Der Baumstamm von Söpenit“ findet am Dienstag, 20. Oktober, 20 Uhr, in der Antikerrena des Stadttheaters Dr. Groß statt. Spielplan der Hoftheater Leipzig. Hammer-Schiffspiele, Heute und folgende Tage: 1. „Die Sommer“, 2. „Rache für Oden“ mit Odde Kolb, 3. Bodenbau und Kulturfilm. Hammer-Schiffspiele, Bis Donnerstag: 1. „Mädchen in Gefahr“ (Geht im Spiegekn), 2. „Die Vögel“, 3. „Die Vögel“, 4. „Der Kampf um die Vögel“, 5. „Der Kampf um die Vögel“, 6. „Der Kampf um die Vögel“, 7. „Der Kampf um die Vögel“, 8. „Der Kampf um die Vögel“, 9. „Der Kampf um die Vögel“, 10. „Der Kampf um die Vögel“.

### Jugendbewegung

Sozialistische Arbeiter-Turnen (S. A. T.). Heut, 20. Oktober, Juunen und Sporten in der Turnhalle des Seminars. Einang Wilhelmstrasse, 5 bis mitbringen. Am Mittwoch, Heimboden. Alles mit erscheinen. Dent an das am Mittwoch. Interesier Quechlinburg. An der Zeit vom 18. Oktober 1931 bis am 1. November 1931 liegt die Geschäftsstimmung des Interesses in den Händen der Beschlüsse der Beschlüsse. Am 20. Oktober, 20 Uhr, am 20. Oktober 1931 sind alle Auszubereiten wieder an den Beschlüssen teil zu richten.

### Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“

Heut, 20. Oktober, dem 21. Oktober, 20 Uhr, tritt sich der Schulte und Gino beim Kammer D. Bollmann. — Am Sonntag, dem 25. Oktober, findet in Blankenburg ein republikanisches Kreisfest statt. (Das heißt, falls es der Willeter Kroonen des Gemens des 3. Grades feststellt.) Jeder Kammer weiß, wie dringend nötig die Lage in Blankenburg ist, deshalb ist es erforderlich, daß der Reichsbanner als nächste große Disziplinäre wird maßgeblich tritt auftritt. Die Disziplinäre tritt, 7.30 Uhr bei D. Bollmann an. Zeitpunkt der Disziplinäre in Blankenburg ist der Schlußpunkt am Dreizehnentage um 10 Uhr. Am 31. Oktober veranstaltet das Landvolk im vierterierten Grotte, R. Dantenfeld, einen Berufsabend. Da das Programm des Abends sehr reichhaltig ist, kann auch den älteren Kameraden die Teilnahme an demselben warm empfohlen werden. — Am 29. November findet im Grottehaus Kamerad D. Hörtlin über sein Arbeitsbeschäftigungsprogramm. Nach auf diesen interessanten Abend wird schon sehr bald sein. Heut, 20. Oktober, 20 Uhr, veranstaltet sich die Schlußabteilung am Sonntag, keiner dort sein. Heut, 20. Oktober, 19.30 Uhr, Vorstandssitzung beim Gemens Kameraden Schinzel. — Mittelsbererplanung am Freitag, dem 25. Oktober, dems. Am Sonntag, dem 25. Oktober, Kammer der gesamten Disziplinäre nach Blankenburg. Näheres folgt.

### Wetter-Aussichten.

Vorausichtliche Witterung bis 20. Oktober, abends: Nachdem am Sonnabend mittags der Nebel verstanden war, wurde es in Bereiche der Kontinentalität vollkommen wollos. Die Temperatur fiel im Rheinland bis auf 15 Grad an, auf dem Meer wurden 10 Grad erreicht. Durch Vertiefung der Nordsee strömte mehr die wärmere Luft, die nach Norden abgezogen war, wobei in das Rheinland hineinnetzen und brachte uns Einbruch und höhere Nachmittagswerte. Der Mittelfeld fiel das Thermometer nur 1° auf 6 Grad über Null. Der Barometer, gegen Norden, verlor mehrere Stellen sehr fatter Luft. So daß mit einem hohen Temperaturfall verbunden war, daß dem Boden und das Thermometer mehrere Grade unter Null fiel; auch im Rheinland kam wieder frost eintrien. Es wird dabei trocken bleiben. Aufsichten: Starker Temperaturrückgang bei Nordwind; im Großhain frost, im Rheinland Barometer. Trocken, im allgemeinen deiter.



# Harzburger Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Bernburgerode  
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

**Wasserschreis** halbnormales 1 Mark einseitig folio Bringeloch, bei Selbstabholung 90 Pfennig, Erstdruck halbnormales 1 Mark und zwar mittig, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Post-Bezirk, G. m. b. H. Bernburgerode, für Postamt u. Briefkasten Nr. 1011, für den lokalen Teil Wilhelm Rindermann, für Postamt u. Postkasten Nr. 1011, sämtl. in Halberstadt.

**Ausgabenpreis** die achtzehntägige Kolonietheile oder deren Stamm für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Bernburgerode 15 Pfennig, auswärts 40 Pfennig, Restkolonietheile 40 Pfennig, auswärts 60 Pfennig. Abgebildete in der bei Zahlung vorliegende letzte Kassa. Für die Aufnahme von Anzeigen in bestimmten Stellen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfach 45326 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Bernburgerode, Burgstraße 30.

Nr. 244

Montag, den 19. Oktober 1931

6. Jahrgang

## Nazi-Terror.

### Wie die Hitler-Banditen in Braunschweig gehaust haben.

Braunschweig, 19. Oktober. (Eig. Funtm.) Die Reichstagung der Nationalsozialisten in Braunschweig hat einen Reiterer das Leben gekostet. Mehr als 60 Personen erlitten körperliche Schäden.

Die Nazis, die aus ganz Deutschland in Braunschweig zusammengekommen waren, verließen bereits am Conabend und während der Nacht zum Sonntag die Braunschweiger Arbeiterviertel zu terrorisieren. Sie brachten in die Arbeiterviertel ein, warfen Feuerbomben ein und bedrohten friedliche, des Weges gehende Bürger. Ein Reiterer erhielt einen Schlag in den Oberarm, ein Nationalsozialist aus Barmen erhielt bei einer Schlägerei einen Bauchschlag. In den dunklen Straßen der Arbeiterviertel riefen Nazis: „Fenster zu, Straße frei!“ Wo dem nicht sofort Folge geleistet, wurden Knüttel, Steine und Bierflaschen in die Fenster geworfen.

Am Sonntag wiederholten sie das „rauhe“ Spiel. Trotz dem die Polizei die Straßen von den Arbeitervierteln abgeriegelt hatte, gelang es einigen Trupps, immer wieder in die Straßen einzudringen. Etwa um 11 Uhr sahen sie das Viertel auf, um mit den Geiern die Fensterhebeln ganzer Häuserreihen zu zertrümmern. Am Sonntag nachmittag legte die Polizei gegen die Romdys Sprengwagen und Panzerautomobile ein.

Von den zahlreichen Verletzten wurden etwa 40 in die Krankenhäuser geschafft. Ein Arbeiter namens Fischer wurde von einem Nationalsozialisten, Hermann aus Plauen, durch einen Herzstich getötet. Die Zahl der Romdys dürfte sich insgesamt auf etwa 30 000 bis 35 000 belaufen haben. Unter den verletzten Nationalsozialisten befindet sich auch ein Oberst A. Hoffmann aus Stuttgart.

### Ein zweites Todesopfer.

Braunschweig, 19. Oktober. (Eig. Funtm.) Der Arbeiter Engeltz, der am Sonntagabend von Nationalsozialisten durch zwei Schüsse schwer verletzt wurde, ist in der Nacht zum Montag im Krankenhaus Marienthal gestorben. Engeltz erhielt u. a. einen Bauchschuß. Er ist das zweite Todesopfer des Nazi-Treffens in Braunschweig.

### Silberuf an Groener.

Braunschweig, 19. Oktober. (Eig. Funtm.) Der Ortsverein Braunschweig der sozialdemokratischen Partei hat an den Reichsminister des Innern anlässlich der neuesten Seidenbatten der SA in Braunschweig folgenden Telegamm geschickt:

„In Braunschweig toben Straßentämpfe. Viele Verletzte liegen in den Krankenhäusern. Straßenpflaster, von kämpfenden Nationalsozialisten aufgerissen, Fensterhebeln ganzer Straßenzüge

zertrümmert. Braunschweigische Regierung kann trotz übermäßiger Anstrengungen der Polizei nicht Sicherheit und Ordnung aufrecht erhalten.“

### Sitler warnt.

Der überspannte Nazi-Hauptling begann seine Rede damit, daß er feststellte, daß seine Partei 12 Millionen Mitglieder habe. An Wirklichkeit ist es noch nicht einmal eine halbe. Sitler kündigte an, daß in den nächsten Wochen und Monaten das Schwere für die Partei bevorstehe. Alles komme darauf an, die Nerven zusammenzuhalten.

Bedingung findet allgemein der Satz Hitlers, der Erfolg sei nur sicher, wenn der Nationalsozialismus nicht in letzter Minute die Nerven verliere, nicht selbst schwach werde.

Die mysteriöse Anbetung Hitlers, in der er vor Nervenzusammenbrüchen warnt, wird vielfach kommentiert. Man hört, daß seit der Harzburger Tagung sich innerhalb der Partei wieder vielfache Strömungen geltend machen, die von einer scharfen Kritik an Hitler wegen seines Zusammengehens mit bürgerlichen Parteien und andererseits von einer fähigen Enttäufung über den Sieg Brünings ausgehen.

Es drehen also in der nächsten Zeit wieder heftige Vorgänge innerhalb der nationalsozialistischen Bewegung zu erwarten sein, und man fast Hitlers Ausrufung dahin auf, daß er auf diese erwarteten Krisenphasen, die in der Nationalsozialistischen Partei ja regelmäßig als Folge harter propagandistischen Straßeneinmärsche eingetreten sind, vorbereitet wäre.

Starke Kräfte der Nazis müßten es nach der parlamentarischen Niederlage jetzt mit einem Witz versuchen. Sitler weiß aber aus eigener Erfahrung, daß Groener diese Vorkämpfer zusammenzuschließen lassen wird, wenn sie nach österreichischem Muster „Reiter spielen“.

### Vorbereitungen.

Stuttgart, 19. Oktober. (Eig. Dr. H. H.) Das Stuttgarter Rammunionsblatt teilte am Conabend mit, daß die SA und die SS bei den Nazis wie vor dem Sturzputz im Jahre 1923 in Regimentern und Divisionen eingeteilt würden. Die Nazi-Regimenter erhielten jene Nummern, die an den betreffenden Standorten für die Truppenteile des alten Heeres gegolten hätten. An Stuttgart gibt es jetzt das Regiment Nr. 119. Gleichzeitig sei man dabei, die Disziplin eines Heeres für das ganze Regiment zu schaffen. Jeder SA-Mann sei verpflichtet, seine genaue Adresse anzugeben, damit Kurier beim Alarm nicht erst in der Nachbarschaft herumfragen brauchen. Zu diesem Zweck müsse jeder einen Hauschlüssel abstellen.

Ab Donnerstag, so schreibt das kommunistische Blatt schließlich noch, sei alles alarmbereit.

## Die Marneeschlacht.

Das Fiasco der Harzburger.

Diesmal sollte der Schlag gelingen. Der Angriff war wohl vorbereitet. Am Morgen erfolgte am 11. Oktober unter einem Beschäftigten auf den Sieg der Aufmarsch. Am 12. Oktober verließ das vorher so fegefehere Herz lustigst das Schlachtfeld des Reichstages, nachdem der Ansturm mit einer Mehrheit von 25 Stimmen abgelehnt war.

Die Vertreter des Dritten Reiches sind heute genau so weit wie vor acht Monaten. Wie am 10. Februar, so haben sie am 16. Oktober vor ihren Gegnern die Segel gestrichelt. Sie haben damit ihre Unfähigkeit, auf dem Boden des Parlamentes um eine nationale politische Idee zu kämpfen, eingestanden. An dem großen geistigen Ringen, das vier Tage lang im Reichstagsgebäude sich abspielte, konnten sie nicht teilnehmen. Sie haben keine staatspolitische Idee. Sie sind die Söhne des Amterturns und des Schwertplatzes, die den Auftrag erhalten haben, der deutschen Arbeiterklasse die politischen Gleichberechtigung und die sozialen Anstufungen zu rauben. Der Vorstoß ist wiederum gescheitert. Bescheiden ist, daß sie ausgegangen aus dem Reichstag just in dem Augenblick, als es galt, Farbe zu bekennen zu der großen Streikfrage des kollektiven Arbeitsvertrages, zu der Frage der Fürstentumgebung, zu ihrer eigenen, von den Kommunisten aufgenommenen Forderung der Einstellung der Bauausgaben.

Es ging diesmal ums Ganze. Nicht nur um den Sturz der Regierung Brüning handelte es sich. Der ganze Parlamentarismus, das demokratische Staatsgefüge sollte zertrümmert werden. Schon dieser Vorstoß bemies jedoch, daß der demokratische Parlamentarismus trotz der Notwendigkeit des letzten Jahres noch lebensfähig existiert. Wäre er so vom Wurm gemaht wie seine Feinde ihn erscheinen lassen möchten, so hätte es des ungeheuren Aufwandes nicht bedurft. Mit der Abwehr des Ansturms ist das parlamentarische Regierungssystem neu gestiftet. Und nun gilt es, den hungernden, den verzweifelten Menschen, die die Rettung der nationalsozialistischen Propaganda und Demagogie erhoffen, die Augen zu öffnen, damit sie das wahre Gesicht dieser Partei erkennen.

Man vergleiche einmal das dreifache Selbstbewußte, hochmütige Auftreten der Nazis draußen in ihren Versammlungen mit ihrem unermüdbaren Verhalten im Reichstag. Den ermüdeten Volksvertretern wird nicht gestattet, ihren Gegnern Augen in Augenschein überzutreten, zu hören, was die anderen zu sagen haben, sich geistig mit ihnen zu messen. Durch die Spalten der Türen zum Sitzungssaal des Reichstages guden sie heimlich und lauschten, bis der Zeitpunkt kommt, wo einer ihrer Befehlshaber aus dem Lager der Reichstagsgebäude in den Volksparlamentarier Konfirmiten und Anführern der Nazis befragt wird, den sie dann ihren Beifall zu spenden haben. Und das nennt sich „Reichstagspartei“!

Mit der Niederlage und dem neuen Sturz der Nationalsozialisten aus dem Reichstage find sie nicht nur jeder geistigen Auseinandersetzung aus dem Wege gegangen, sie haben sich zugleich gebrückt vor jeder verantwortlichen Entscheidung. Vier Wochen ernste und sachliche parlamentarische Arbeit würden ein neues Bild der Reichstagspartei zeigen. Und man gilt es, die totale geistige Hoffst und Unfähigkeit des Reichstags zum Bewußtsein zu bringen. Darum laufen sie es nicht darauf an, die Probe aufs Exempel zu machen. Sie bekennen lieber ihren geistigen Bantritt.

Neben der Marne-Niederlage des deutschen Faschismus darf das politische Ergebnis der Reichstagsentscheidung vom 16. Oktober nicht übersehen werden. Es besteht nicht darin und kann nicht darin bestehen, die Kräfte zu bekennen und alle Not sofort zu befeitigen. Aber es besteht in der Verhütung der Katastrophe. Wenn die Regierung gestürzt wäre und eine Reichsregierung auf alle Fälle zu stellen verurteilt würde, so wären mit einem Schlag alle Fäden der internationalen Verhandlungen zerfallen, die getroffenen Kreditabmachungen schweben in der Luft, eine neue Welle der Kreditkündigung und Kapitalflucht würde einlegen, neue Stilllegungen, gestiegene Arbeitslosigkeit wären die unmittelbare Folge. Das ist vermieden worden. Nicht den Nationalsozialisten, nicht ihren Stellvertretern, wie Sellmann die Kommunisten zurecht bezeichnet, ist das zu danken, sondern der Sozialdemokratie, die auch in dieser Situation sich als die verantwortungsbewußte Hüterin der Interessen des schaffenden deutschen Volkes erweist hat. Wilhelm Reil.

### Betrübte Vohgerber.

Die große Enttäufung der Harzburger über ihre Niederlage im Reichstag kommt in allen Briefbestimmern der Augenberge und Nazi-preise zum Ausdruck. Dr. Mann, der jetzt den politischen Teil der Halberstädter „Anteilgenossenschaft“ bearbeitet, hat es richtig erkannt. Er erzählt seinen Lesern, daß die Sozialdemokratie die einzige Hoffnungsbereiter in der Entscheidung gewesen sei. Sie habe „Brüning in der Hand“. Von einem „Heimlichen Lieber“ könne bei der Sozialdemokratie kaum die Rede sein.

Jeder Mann sehe, daß die Sozialdemokratie sich dessen bewußt ist, wie sehr sie diese und wahrheitsgemäß jede Regierung Brüning in der Hand hat und nach ihrem Willen zu lenken vermag. Die Taktik der Sozialdemokratie, eine Reichsregierung zu verhindern, ist ihr glänzend gelungen. Eine bessere Befähigung ihrer Taktik kann die Sozialdemokratie gar nicht verlangen. Wer aber trotzdem noch glaubt, daß die Sozialdemokratie irgendetwas etwas Brüning zu Liebe läte, dem möge diese Stimme des Gegners eines Besseren befehlen.

## Hakenkreuz gegen Kriegsoffer.

### Die Harzburger haben für

Der Kriegsschädigtenauschuss des Reichstages hielt am 15. Oktober eine Sitzung ab, die sich mit Eingaben von Kriegsschädigten, Kriegerrätinnen und Kriegerrätinnen beschäftigte.

Der Vorsitzende, Abg. Mann (Chr.-Soz., Volksdienst), machte die jenationale Mitteilung, daß zahlreiche Petitionen von hilfesuchenden Kriegsoffizieren, die an den Mitgliedern der deutschen nationalen und der nationalsozialistischen Fraktion zugestellt habe, von diesen Herren

### unermüdet an das Büro des Reichstages zurückgegeben worden seien.

Er sei deshalb zu seinem lebhaften Bedauern genötigt, diejenigen Mitglieder des Ausschusses, die sich ihrer parlamentarischen Pflicht nicht entzogen, in erheblich größerem Umfang als zu normalen Zeiten mit der Bearbeitung der Eingaben zu betrauen.

Am Laufe der Sitzung kam der Abg. Schmidt (Chr.-Soz., Volksdienst) auf die Erklärung des Vorsitzenden zurück und teilte mit, daß in seinem Wahlkreis nationalsozialistische Agitatoren mit der Behauptung aufgetreten seien, daß die gegen ihre Angehörigen erhobenen Beschuldigungen, sie entzogen sich der Arbeit für die Kriegsoffer, nicht richtig seien, denn sie arbeiteten an diesen Fragen im Parlament mit. Er bitte daher den Vorsitzenden um eine kurze Darstellung des wahren Sachverhalts und um Schritte des Präsidiums, damit dieser die Abgeordneten an ihre Pflicht erinnere.

Vorsitzender Mann teilte mit, daß er sich schriftlich und mündlich mehrfach an die Herren Mann, die deutschen nationalen und nationalsozialistischen Mitglieder des Reichstages an die Erfüllung ihrer Pflicht gegenüber den Kriegsoffizieren zu erinnern, ohne Rücksicht auf die politischen Erwägungen, die für ihr sonstiges Verhalten maßgebend seien, denn bei den Kriegsoffizieren handele es sich vielfach um Dinge, bei denen die parteipolitischen Differenzen nicht im Vordergrund stünden und von den Mitgliedern des Hauses im Interesse der Sache der Kriegsoffer



...beide mit seinen Besseren Mittel hinreichend ein Schritt beim Schmelz er eine solche Fraktionen nur die teil der Kriegsoffer davon Abstand, eine ein

...er Führer der nationalgroße Töne zugunster Opfer rede, während nationalsozialistischen Kriegsschädigten des Krieges entzogen. Richtung sehr merkwürdigen Beamtensausstattung in Beamtens an der Erziehung

...mit noch in der vorgang der Notwendigkeit zumenhangenden Kriegsofferfragen im Ausschuss einer Erörterung unterzogen werden. Inzwischen sind die im Klemm des Reichstages vorliegenden Anträge dem Kriegsschädigtenauschuss zur weiteren Behandlung überwiesen worden.